

Bischof Huonder ist standhaft!

Seite 14/32

Papst Franziskus lobt Priester

Seite 2



Römisch-Katholisch
30. Jg./ Nr. 3
13. März 2014
Preis: 2,2 Euro (A);
2,2 Euro (D); sfr 4 (CH)

Reinhard Dörner erhielt Mitte Februar nebenstehenden Brief vom Wiener Kardinal, der viele Rätsel aufgibt. Lesen Sie bitte dazu die weitere Berichterstattung auf den Seiten 3 (Liebe Leserin, lieber Leser) und 21 („Der Kardinal von Wien antwortet“).

14. 2. 14
Sehr geehrtester Herr Dörner!

Ihr wertiges Schreiben vom 1. d. M. habe ich erhalten. Kardel. Groer war zweifellos eine große Gestalt, der großes geleistet und Segensreiches vollbracht hat. Aber bitte auch der Wahrheit erlaube die Ehre erweisen. Die Mißbrauchsverwürfe sind begründet, u. niemandem ist geholfen, wenn die Opfer als Lügner bezeichnet werden. Dies ist kein Hindernis, den Verstorbenen um seine Fürsprache zu bitten. In Jesu Barmherzigkeit ist er sicher geborgen u. kann uns vom Herrn her beistehen.

Mit bestem Segenswünschen
Ihr
+ Christl. Kard. Schönborn

Leuchtende Statue

In einem Dorf in der Nähe von Spa (Belgien) sorgt derzeit eine leuchtende Marienstatue für Erstaunen. Der zuständige Bischof von Lüttich, Jean-Pierre Delville, veranlasste eine kirchliche Untersuchung.

Oster-Akademie in Kevelaer

vom 23. bis 26. April
Du Kleingläubiger!
Warum hast du gezweifelt? (Mt. 14,31)

Tagungsort:
Priesterhaus Kevelaer

Veranstalter:
Kardinal-von-Galen-Kreis e.V.
(im Forum deutscher Katholiken)

Postfach 1103, 48692
Stadtlohn

Fax: 02563 905269

E-Post:
kvgk@kvgk.de
www.kvgk.de

Marx wurde Vorsitzender der deutschen Bischöfe

Kardinal Reinhard Marx (60), Erzbischof von München-Freising, ist neuer Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. Bei der Frühjahrsvollversammlung in Münster wählten ihn die Bischöfe am 12. März 2014 zum Nachfolger des Freiburger Erzbischofs Robert Zollitsch (75).

Die Wahl des Münchner Kardinals an die Spitze der Deutschen Bischofskonferenz lag nahe: Der Mann führt ein großes Erzbistum,

ist international erfahren und hat durch die Berufung in den Kardinalsrat einen Draht zu Papst Franziskus. Innerkirchlich wird Marx

zu den „Reformern“ gezählt: der Münchner Erzbischof hat sich auch schon mit dem Präfekten der vatikanischen Glaubenskongregation angelegt. Aber auch Gerhard Ludwig Müller ist inzwischen Kardinal und erfreut sich päpstlicher Gunst...

Der Jesuit Hans Langen-

dörfer bleibt Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz. Lesen Sie dazu S. 11!

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 13. März gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid am 14. März.

In der vergangenen Ausgabe wurde berichtet, wie der heilige Franziskus die Menschen ansprach, um sie aus der Finsternis zum Licht und aus der Gottesferne zu einem Leben der Gottesverbundenheit zu führen. Franziskus beschrieb das Glück einer Seele, die Gott verbunden ist. Er bestürmte die Menschen, Gott zu lieben und mit lauterem Herzen anzubeten: wir wollen Ihm bei Tag und Nacht Lobpreisungen darbringen. Dann fügte Franziskus noch an, dass auf allen denen, die das tun, der Geist des HERRN ruhen wird.

Worte, die Geist und Leben bringen

Aus dem Vermächtnis von
P. Fridolin Außersdorfer OFM



Pater Außersdorfer

Auf allen jenen, die dies tun, und darin verharren, wird der Geist des HERRN ruhen. Und Er wird sich in ihnen eine Wohnung und Bleibe schaffen – und sie sind Kinder des himmlischen VÄTERS, dessen Werke sie tun. Und sie sind Anverlobte, Brüder und Mütter unseres Herrn JESUS CHRISTUS: Anverlobte sind wir, wenn die gläubige Seele durch den HEILIGEN GEIST unserem Herrn JESUS CHRISTUS verbunden wird.

Brüder sind wir IHM, wenn wir den Willen des VÄTERS tun, der im Himmel ist. Mütter sind wir IHM, wenn wir Ihn durch die göttliche Liebe und durch ein reines und lauterer Gewissen in unserem Herzen und Leibe tragen.

Wir bringen Ihn zur Welt durch ein heiliges Wirken, das anderen als Vorbild leuchten soll. –

„Wie ist es ehrenvoll, einen heiligen und großen VATER, im Himmel zu haben!“ –

„Wie ist es heilig, einen so hilfreichen, schönen und bewundernswerten Bräutigam zu haben!“ –

„Wie ist es heilig und lieb, einen solch wohlgefälligen, demütigen, Frieden stiftenden, liebenswürdigen, liebevollen und über alles zu erscheinenden Bruder und einen solchen Sohn zu haben: unseren Herrn JESUS CHRISTUS, der sein Leben für seine Schafe hingegeben und für uns zum VATER gebetet hat.“

Euch alle, zu denen diese Worte gelangen, bitte und beschwöre ich, Bruder Franziskus, bei der Liebe, die Gott ist, dass ihr diese und andere Worte unseres Herrn JESUS CHRISTUS mit göttlicher Liebe bereitwillig aufnehmet. Und sie sollen sie durch heiliges Wirken bis ans Ende bewahren. Denn sie sind Geist und Leben.

Papst lobt Priester

Papst Franziskus hat die katholischen Priester zu Fürsorge und Barmherzigkeit gegenüber Menschen in Not aufgerufen.

Die Kirche brauche keine aseptischen „Kleriker aus dem Laboratorium“, wo alles schön und sauber wirkt, sondern Geistliche, die wie im Feldlazarett Wunden heilen, sagte er am 6. März vor Priestern seines Bistums Rom. Wenn jemand verletzt sei, müssten zunächst die offenen Wunden geheilt werden; erst dann könnten Analysen und spezielle Therapien folgen.

Papst warnt vor dem Teufel und

Papst Franziskus hat die Gläubigen vor Kompromissen mit der Sünde und mit der „Logik der Welt“ gewarnt. Es gehe um eine Absage an eine „mondäne Mentalität“, die den Menschen

Barmherzigkeit bedeute nicht übertriebene Nachsicht und auch nicht unangemessene Härte, so der Papst. Das gelte besonders für das Bußsakrament, wo der Beichtvater sich weder zu großzügig noch zu streng verhalten solle. „Weder Laxheit noch Rigorismus fördern die Heiligkeit“, betonte Franziskus.

Am Schluss sagte der Papst: „Wenn Italien so stark ist, dann liegt das meiner Meinung nach nicht an uns Bischöfen, sondern an den Pfarrern“. Er sagte es unter dem Applaus der rund 2.000 Geistlichen.

auf Grundbedürfnisse wie Nahrung, Ansehen und Macht reduziere und damit von Gott abhalte, sagte er am 9. März bei seinem Mittagsgebet auf dem Petersplatz.

Der Kirche wird gerne vorgeworfen, dass sie zu „weltfremd“ sei.

Der Begriff „Welt“ bezieht sich in der Heiligen Schrift einmal auf die von Gott erschaffene oder auf die „kommende Welt“, dann aber auch in einem negativen Sinn auf diese unsere Welt, in die die Sünde gekommen ist (Röm 5,12), in der alle gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren haben (Röm 3,23). Die Welt also, in der Satan sein Reich der Finsternis, der Lüge und des Verderbens errichtet hat, um die Menschen zu verführen und zu hindern, die göttliche Bot-

schaft des Heils auf- und anzunehmen.

„Das ist der Sieg, besiegt hat:

VON DR. INGE

borg Zengerer

kann, weil sie Ihn nicht sieht und nicht kennt (Joh 14,17); deren Weisheit vor Gott Torheit ist (1 Kor 3,19)? Warnt nicht der Jakobusbrief (4,4), dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Sagt nicht Johannes (1 Joh 2,15 f): „Wer die Welt liebt, hat die Liebe zum Vater nicht. Denn alles, was in der Welt ist..., ist nicht vom Vater...“?

Kirche bleibt bei Forderung Christi

Hinter verschlossenen Türen hat das erste Außerordentliche Konsistorium von Papst Franziskus über aktuelle Fragen der Kirche beraten.

Zwei Stunden und mehr als zwanzig Seiten lang war der Vortrag, mit dem der frühere deutsche Kurienkardinal Walter Kasper (80) in jenes Thema einführte, mit dem sich die beiden kommenden Bischofssynoden befassen wollen: Wiederverheiratete.

Kaspers These: Eine generelle Lösung für eine Sakramentenzulassung von wiederverheirateten Geschiedenen könne es nicht geben.

vor Kompromissen mit der Sünde

Anlass war das Tagesevangelium von den drei Versuchungen Jesu durch den Satan in der Wüste. Franziskus appellierte an die Gläubigen, in der Fastenzeit ihr Taufversprechen zu erneu-

ern und „sich dem Satan und seinen Werken und seinen Verführungen zu widersetzen“. Denn mit dem Teufel könne man nicht verhandeln oder in einen Dialog treten, weil er so treckreich sei.

Wohl aber könne man über Einzelfälle nachdenken, die sich an Aussagen und der Praxis der frühen Kirche orientierten. Denn dort gab es – etwa für Christen, die ihre Taufe in der Verfolgung veraten hatten – die Möglichkeit, nach einer Zeit der kanonischen Buße eine Art zweiter Taufe zu empfangen: nicht mit Wasser, sondern mit den „Tränen der Reue“.

Dies könne freilich kein genereller Weg für alle sein, so der Kardinal. Denn die Kirche könne keine Lösung anbieten, die sich von den Weidungen Jesu unterscheiden oder ihnen widerspreche.

der die Welt unser Glaube“

VON DR. INGE

borg Zengerer

kann, weil sie Ihn nicht sieht und nicht kennt (Joh 14,17); deren Weisheit vor Gott Torheit ist (1 Kor 3,19)? Warnt nicht der Jakobusbrief (4,4), dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Sagt nicht Johannes (1 Joh 2,15 f): „Wer die Welt liebt, hat die Liebe zum Vater nicht. Denn alles, was in der Welt ist..., ist nicht vom Vater...“?

Diese „Welt“ setzt dem von Gott Kommenden ihren Widerstand entgegen, der so

Liebe Leserin, lieber Leser!

Eine Kroatin ehrte in der Februar-Ausgabe der Zeitschrift der österreichischen Legio Mariae Kardinal Hans Hermann Groër. Schwester Iva Pavcovic (Dugo Selo) verglich die vollkommene Lebenshingabe des verstorbenen Kardinals Hans Hermann Groër „an Jesus durch Maria“ mit der Spiritualität Grignon von Montforts und Johannes Pauls II. Iva Pavcovic legt für Groër Zeugnis ab. Sie hätte einen Teil seiner Biographie gelesen, schreibt sie, und die Danktafeln an seinem Grab gesehen. Wörtlich: „Sein Denken war übernatürlich, seine Worte einfach und klar, sein Bemühen ungeheuer, seine priesterliche Dienst ganz hingebend, treu und gehorsam.“ Als wichtigste bibliographische Belegstellen führt Ida Pavcovic die bisher erschienenen Groër-Bücher von Pater Ildefons M. Fux OSB an. Sie vergisst natürlich auch das grundlegende Rehabilitationswerk für Groër nicht, das 2013 erschienene Buch von Gabriele Waste „Realität und Mythos“. Lesen Sie bitte dazu auch die Seiten 1, 19, 20 und den Bestellschein auf Seite 29.

Hatten Sie vom Missbrauchsvorwurf gegen John Niens (66) gehört, den Erzbischof von St. Paul und Minneapolis? Vor fünf Jahren hatte ihn ein junger Mann beschuldigt, ihn beim Fototermin nach einer Firmung „unangemessen berührt“ zu haben. Der Erzbischof sagte, der Vorwurf sei absolut falsch. Bei solchen Erinnerungsfotos lege er seine Hand entweder auf die Schulter des Kindes oder auf seine Bischofsstola. Die Staatsanwaltschaft untersuchte bis heute. Am 12. März 2014 gab die Staatsanwaltschaft bekannt, dass sie auf eine Anklage verzichte.

Schweizer „Reformkatholiken“ (Wir-sind-Kirche-Leute...) in der Schweiz demonstrierten gegen Vitus Huonder von Chur. Er ist in dieser Ausgabe der Kopf des Monats. Lesen Sie dazu Seite 14 und 32. Interessant ist auch, dass sogar 80 Prozent (!) dieser sogenannten „Reformkatholiken“ gegen einen Rücktritt von Bischof Huonder sind. Am 12. März erreichte uns die Meldung, dass die Zeitschrift „Aufbruch“, die von „Linkskatholiken“ herausgegeben wird, ihre Online-Umfrage über Bischof Huonder abgeschlossen hat: von 4200 Teilnehmern stimmten 80 Prozent (!) gegen einen Rücktritt Huonders. Nur 20 Prozent votierten dafür.

Liebe Leserinnen und Leser! Eine ganze Reihe ausgezeichneter Leserbriefe mussten wir aus Platzgründen zurückstellen. Wir bitten um Verständnis! Wir hoffen, die meisten in der April-Ausgabe bringen zu können. Wie immer danken wir Ihre geistliche, geistige und finanzielle Hilfe. Vor allem aber bitten wir um Ihr Gebet!

Friedrich Engelmann

Zusammenhänge: Ermittlungen über Geldinstitute, Bankwissen als tödliche Gefahr

Am 10. März 2014 flatterte eine „presstext (pte)“-Information auf den Schreibtisch der Redaktion, die interessante Denksätze enthielt: Das Wissen von Eingeweihten in das internationale Bankwesen könne zur tödlichen Gefahr werden. So hieß es da.

Allein heuer (2014) gab es schon zehn Tote. In der Information werden die Namen und die konkrete Todesart genannt: Von dem Manager, der von einem Bankhochhaus in Hongkong fiel bis zum erhängten Ex-Manager der Deutschen Bank; von jenem Banker, der tödlich von einem 15 Meter hohen Damm stürzte bis zu jenem Geldwissenden, der sich angeblich selbst umbrachte, indem er sich achtmal mit einer Nagelpistole beschoss.

Der Bestseller-Autor und Journalist **W. A. Root** hält es für möglich, dass die Banker zu viel wussten, auch über Korruptionsfälle in Regierungen. Außerdem glaubt er, dass die wirtschaftliche Situation um ein Vielfaches schlimmer ist, als Medien berichten (können). „Wir laufen in einen ökonomischen Kollaps epischen Ausmaßes“, schreibt er auf seiner Webseite *„personalliberty.com“*. Dieses Wissen könnte einen Banker schließlich auch selbst dazu gebracht haben, „vom Dach eines Wolkenkratzer zu spazieren“, wie er es formuliert.

Banker leben einfach gefährlich. Deutsche Leser werden dabei sicherlich an

Alfred Herrhausen (Deutsche Bank AG) denken, der 1989 einem Bombenattentat zum Opfer fiel. Österreicherische Leser assoziieren diesen dunklen Punkt des Bankwesens vielleicht mit dem Selbstmord von **Gerhard Praschak**, Vorstand in der Österreichischen Kontrollbank.

Der Einstieg des heutigen Generaldirektors der Österreichischen Kontrollbank **Rudolf Scholten** in das Geldinstitut war damals überschattet vom Suizid seines sozialistischen Freundes **Praschak**. Erst vor vier Jahren wurde **Rudolf Scholten** zum Stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der notverstaatlichten (österreichischen) Hypo Group Alpe Adria bestellt. Das ist jene Bank, die Österreich derzeit größte Probleme bereitet. Nach derzeitigem Wissen haben die Steuerzahler ein Loch von 18 Milliarden (!) Euro zu stopfen. Aber erfreulicherweise hat der sehr ehrenwerte Herr Generaldirektor **Dr. Rudolf Scholten** Wissen, das er zum Wohl der Republik einsetzen wird – er ist schließlich auch (nach wikipedia.org) Mitglied im Exekutivkomitee der Bilderberg-Konferenz.

Friedrich Engelmann

Neuer Chef der Vatikanbank

Kardinal Santos Abril y Castello (78) ist neuer Präsident der Kardinalskommission für die Vatikanbank IOR.

Der Spanier wurde von dem sechs Mitglieder zählenden Gremium gewählt und anschließend von Papst **Franziskus** bestätigt, wie der Vatikan am 4. März mitteilte. Die Kardinalskommission führt Aufsicht über die Arbeit des Geldinstituts, das sich nach Skandalen um dubiose Geldgeschäfte in einer Umstrukturierung befindet. **Abril y Castello** ist Erzpriester der päpstlichen Basilika Santa Maria Maggiore in Rom.

Papst **Franziskus** hatte im Januar neue Mitglieder für die Kommission ernannt. Von den fünf Mitgliedern

Befreiungstheologie: neue Sicht?

Kurienkardinal **Gerhard Ludwig Müller**, Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation, hat eine „Diktatur einer Wirtschaft ohne menschliches Ziel“ angeprangert.

Das Evangelium verlange eine kompromisslose Nähe und Solidarität mit den Armen, sagte **Müller** bei der Präsentation seines neuen Buches am 25. Februar in Rom.

Franziskus hatte das Wort zu dem zunächst auf Italienisch erschienenen Buch „Arm für die Armen – Die Mission der Kirche“ verfasst. Weitere Beiträge stammen von **Gustavo Gutierrez**, einem der führenden Befreiungstheologen und Freund **Müllers**, sowie dem früheren Hauptgeschäftsführer des deutschen Hilfs-

behält nur der französische Kardinal **Jean-Louis Tauran** (70) seinen Posten. Neben **Abril y Castello** berief der Papst den neuen Kardinalstaatssekretär **Pietro Parolin** (58), den Wiener Kardinal **Christoph Schönborn** (68) sowie Kardinal **Thomas Christopher Collins** (66) aus Toronto in das Gremium.

Der Aufsichtsratsvorsitzende des IOR, der Deutsche **Ernst von Freyberg**, will das „Institut für die religiösen Werke“ (Istituto per le Opere di Religione) durchsichtiger machen und internationalen Standards anpassen. Im Oktober veröffentlichte die Vatikanbank, die nach Eigenangaben Einlagen von 6,3 Milliarden Euro verwaltet, erstmals einen Jahresbericht.

werks Misereor, **Josef Sayer**.

Gutierrez sagte bei der Vorstellung in Rom, die Theologie müsse immer nahe am täglichen Leben der Kirche sein und aus einer lebendigen Kirche heraus geboren werden. Als Kernfrage habe Jesus den Menschen im Gleichnis vom barmherzigen Samariter die Frage hinterlassen: „Wer ist mein Nächster?“ Der honduranische Kardinal **Oscar Rodriguez Maradiaga** sagte in einem Grußwort, die Kirche habe „zweifellos eine Mission zur Befreiung“.

Auf deutsch erscheint **Müllers Buch** im Münchner Kösel-Verlag am 22. April unter dem Titel „Armut. Die Herausforderung für den Glauben“. **Müller war von 1988 bis 2002 jährlich in Lateinamerika.**

Marx überwacht das Kapital

Zwei Wochen nach der Gründung des neuen vatikanischen Wirtschaftsrats hat Papst Franziskus nun auch das zuständige Leitungspersonal bestimmt. Der Münchener Kardinal Reinhard Marx wurde Koordinator des aus acht Kardinälen und sieben Finanzexperten (katholischen Laien) bestehenden Gremiums. Das berichtete kipa (die Nachrichtenagentur der Schweizer Bischöfe am 11. März 2014)

Zusammen mit dem ebenfalls neuen Wirtschaftssekretariat, für das bereits der australische Kardinal **George Pell** als Präfekt nominiert wurde, ist er künftig für die wirtschaftlichen und administrativen Belange des Heiligen Stuhls und des Vatikanstaats zuständig. Die genaue Abgrenzung der beiden Behörden muss noch durch ein Statut geklärt werden

De facto tritt der neue Rat an die Stelle des bisherigen 15-köpfigen „Kardinalsrats für die organisatorischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten des Heiligen Stuhls“. Sechs der acht Kardinalsmitglieder gehörten bereits dem früheren Gremium an, neu sind **Marx** – der ebenso wie **Pell** im K8-Rat (Acht-Kardinal-Rat) für die Kurienreform sitzt und der US-Amerikaner **Daniel DiNardo**. Nach einem genauen Porz sind je ein Kirchenmann aus Afrika, (**Wilfrid Fox Napier**, Durban), aus Asien (**John Tong Hon**, Hong Kong), aus Nord-, Mittel-

und Südamerika (**DiNardo**, Galveston-Houston); **Norberto Rivera Carrera**, Mexiko-Stadt; **Juan Luis Cipriani Thorne**, Lima), sowie ein Europäer (**Jean-Pierre Ricard**, Bordeaux) vertreten. Hinzu kommen **Marx** als Koordinator und Verbindungsmann zum K8-Rat und **Agostino Vallini** als Römer.

Auch Verlierer der Wahlen

Auch der neue Wirtschaftsrat zählt 15 Mitglieder – von denen freilich nur acht Kardinäle und dafür sieben „Laien“ sind. Im Wesentlichen hier die Mitglieder der Mitte Juli gebildeten Kontrollkommission zur Neuordnung der Wirtschafts-Angelegenheiten des Heiligen Stuhls (Coseo). Darunter – zugleich als Vize-Koordinator hinter **Marx** – der Malteser **Joseph F. X. Zahra**, aber auch der deutsche Betriebswirt **Jochen Messemer**. Pikanter ist

Ein Mitarbeiter des britischen Katholischen Erziehungsdienstes (CES) hat den Download und Besitz von rund 5.000 kinderpornografischen Bildern eingeräumt!

Wie die katholische Wochenzeitung „The Tablet“ am 6. März berichtete, sagte der frühere CES-Berater **Tim Gardner** vor Gericht aus; seine Anwältin verwies auf ein „Alkoholproblem“ des 41-Jährigen.

Gardner ist Mitglied des Dominikanerordens und unterrichtete bis zu seiner Verhaftung auf einer Mädchenschule im Norden London Philosophie und Theologie. Die Schulleitung zeigte sich entsetzt.

Ratzinger zum Rücktritt

Ein Jahr nach seinem Verzicht auf das Papstamt hat Benedikt XVI. die Gültigkeit seines Rücktritts bekräftigt.

In einem Brief an den Vatikan-Korrespondenten der italienischen Tageszeitung „La Stampa“, **Andrea Tornielli**, schreibt der emeritierte Papst: „An der Gültigkeit meines Rücktritts vom Petrusdienst besteht nicht der geringste Zweifel.“ Spekulationen über eine Ungültigkeit des Verzichts seien „schlicht absurd“, zitiert „La Stampa“ **Benedikt XVI.**

freilich, wer aussen vor blieb: Coseo-Leiter **Lucio Angel Vallej Balda** vom Opus Dei – der vielleicht für eine andere Aufgabe eingeplant ist – und **Francesca Immacolata Chauouqui**. An der fachlichen Eignung der 32-Jährigen für diese Position waren rasch Zweifel aufgetreten, zudem waren über ihren Twitter-Account belastende Äußerungen über hohe Vatikanvertreter verbreitet worden. Aber sie gilt als gut in spanischsprachigen Kirchenkreisen Roms vernetzt.

Ungeklärt ist unterdessen, wer die dritte wichtige Position im neuen vatikanischen Wirtschafts- und Organisationsressort bekleiden soll: das Amt des Revisors, der den Haushalt und die Bilanzen von Heiligem Stuhl und Vatikanstaat überwacht. Manche rechnen mit **Balda**. Gefallen ist in Medienspekulationen aber auch der Name von Erzbischof **Carlo Maria Viganò**. Dieser war zunächst Generalsekretär der Vatikanischen Staatsverwaltung, des Governorats, bis er 2011 überraschend von Papst **Benedikt XVI.** als Nuntius nach Washington versetzt wurde. Zuvor war er undurchsichtigen Vergabepraktiken in seinem Haus

(etwa bei der Petersplatz-Krippe) nachgegangen. Sein damaliger Beschwerde-Brief an den Papst, in dem er um Rücknahme der Versetzung bittet und Missstände in seiner Behörde aufzeigt, wurde Anfang 2012 im italienischen Fernsehen veröffentlicht: Er bildete den Auftakt (oder die Vorhut) von Vatileaks.

Das Karussell dreht sich weiter

Seit längerem ist von Viganòs Rückkehr nach Rom die Rede, zumal er sich mehrfach mit Papst **Franziskus** getroffen hat. Es wäre die Rehabilitierung für einen Mann, der sich für Transparenz und sparsames Haushalten eingesetzt hat – und eine Beförderung. Manche Spekulationen gehen freilich noch einen Schritt weiter. Sie sehen **Viganò** als neuen Leiter des Governorats, also jeder Behörde, von der er sich seinerseits hinausgekelt hätte. Der bisherige Präsident Kardinal **Giuseppe Bertello** könnte dann Präfekt der Heiligsprechungskongregation werden: Als Nachfolger von **Angelo Amato**, der bereits vor einiger Zeit die Pensionsgrenze überschritten hat.

Die Sicht des Sekretärs:

Wer ist Franziskus?

Entschlossenheit und missionarisches Engagement sind nach Ansicht von Papst-Sekretär Alfred Xuereb die herausragenden Eigenschaften von Papst Franziskus.

Er sei wie ein Pfarrer der Weltkirche, der die Fernstehenden zur Rückkehr in die Kirche bewege, wie ein klassischer Missionar, der aufbricht, um das Evangelium zu verkündigen, sagte Xuereb.

Energie und Arbeitspensum

Beeindruckt äußerte sich Xuereb in dem Interview von der Energie und dem Arbeitspensum des inzwischen 77-jährigen Papstes. „Er verliert keine Minute, er arbeitet unermüdet“. Und wenn er erschöpft sei, bete er den Rosenkranz – wenigstens drei pro Tag. Trotz starker Hüftschmerzen gerade in seinen ersten Monaten in Rom habe er sich nicht geschont. Entgegen dem Rat der Ärzte habe er auf dem Petersplatz den Jeep verlassen und sich zu den Kranken niedergebeugt. Und bei der Fußwaschung am Gründonnerstag in einem römischen Gefängnis habe er sich unter Schmerzen vor den Jugendlichen niedergekniet, berichtet Xuereb.

Erste Begegnung

Seine erste Begegnung mit seinem neuen Dienstherrn habe mit einem Scherz „ganz nach Art des Papstes“

begonnen, sagte Xuereb. Franziskus habe ihn herzlich begrüßt, einen Brief in der Hand, und habe ihm gesagt: „Ah, aber wir haben Probleme, da hat jemand nicht gut von dir gesprochen.“ Er sei sprachlos gewesen, bis er

feststellte, dass es sich um ein Schreiben von Benedikt XVI. handelte, mit dem dieser ihn aus seiner bisherigen Position entließ und mit viel Lob für die neue Aufgabe empfahl.

Xuereb hatte zusammen

mit Benedikt XVI. am 28. Februar 2013 den Vatikan verlassen und war zunächst bei ihm in Castel Gandolfo geblieben. Am 15. März, zwei Tage nach der Papstwahl, habe er plötzlich Order erhalten, in den Vatikan zu kommen, sagte er dem Vatikansender. Es hieß, der neue Papst habe keinen Sekretär, er öffne sogar seine Post selber. Daraufhin habe er seine Koffer gepackt und schweren Herzen und mit Tränen von Benedikt XVI. Abschied genommen. „Ich bin vor ihm hingekniet, um ihm den Ring zu küssen, der nicht mehr der Fischerring war. Er schaute mich väterlich an, erhob sich, und hat mich gesegnet“, berichtete Xuereb über seinen Abschied aus Castel Gandolfo.

Wie Italiener Franziskus sehen

Beim italienischen Kirchenvolk macht Papst Franziskus ein Jahr nach seiner Wahl laut einer Umfrage tiefen Eindruck. Bei der Online-Befragung der katholischen Zeitschrift „Famiglia Cristiana“ vom 11. März gaben sieben von zehn Lesern an, die Worte des Papstes hätten ihr Leben verändert. Rund ein Drittel der Befragten verglich den argentinischen Papst mit der gewitzten Priesterfigur Don Camillo; zwanzig Prozent sehen Ähnlichkeiten zwischen Franziskus und Robin Hood. Vier von zehn gehen der Umfrage zufolge häufiger in die Kirche. Jeder fünfte fühle sich von den päpstlichen Aufrufen zu einem bescheidenen Leben angesprochen und begegne den Mitmenschen offener.

Stachel im mystischen Leib Christi

Insgesamt 384 katholische Priester sind in den Jahren 2011 und 2012 wegen sexuellen Missbrauchs vom Vatikan laiiert worden.

Die Zahlen waren bei der Vorstellung des Kinder- und Jugendberichts des Heiligen Stuhls vor dem UN Komitee über die Rechte des Kindes in Genf bekanntgeworden.

Der mexikanische Kardinal Juan Sandoval Íñiguez (81) hat den Gründer der Ordensgemeinschaft „Legionäre Christi“, Marcial Maciel Degollado (1920-2008), als „Psychopath und Schizophrenen“ bezeichnet. Maciel habe dem Ansehen der Kirche geschadet, sagte der Kardinal laut dem spanischen Internetportal „Religion Digital“.

Insgesamt sind im Jahr 2011 nach vatikanischen Angaben 659 Geistliche in den Laienstand versetzt worden, ein großer Teil aufgrund von Zölibatsproblemen.

Papst Benedikt XVI. hat nach den Worten seines Privatsekretärs, Erzbischof Georg Gänswein, „sehr darunter gelitten“, Priester zu laiiieren. In einer solchen Situa-

Was stimmt da nicht?

Der mexikanische Geistliche und Ordensgründer soll jahrelang Seminaristen missbraucht und mit zwei Frauen drei Kinder gezeugt haben. Kardinal Sandoval gehörte zu einer Kommission, die im Auftrag von Papst Benedikt XVI. 2009 die Leitungsstrukturen der „Legionäre Christi“ unter die Lupe nahm.

Sandoval sagte, er habe

tion müsse jedoch entschieden gehandelt werden, sagte Gänswein. Die Zahlen seien erst jetzt veröffentlicht worden, da Diskretion sehr wichtig sei, „nicht weil man etwas verheimlichen will, sondern weil man Personen schützen will“, so Gänswein weiter. Es habe sich jedoch gezeigt, dass eine offenere Kommunikation besser sei.

bereits als Student in den späten 50er Jahren in Rom von Eskapaden Maciels erfahren. „Kann jemand 50 Jahre, ein halbes Jahrhundert lang ein Doppel- oder Dreifachleben führen? Nein“, so Sandoval. Nur mit einer gespaltenen Persönlichkeit könne man „ein Leben als Heiliger, ein anderes als Ehemann, ein weite-

Fortsetzung Seite 7

Fortsetzung von Seite 6

res als Homosexueller, als großer Macher und als stiller Mensch führen“. Der 80-jährige Kardinal äußerte sich anlässlich einer Vorstellung seiner eigenen Autobiografie.

Die Gerüchte über den Ordensgründer hatten die Gemeinschaft, die derzeit rund 950 Priester und 2.000 Nichtgeistliche und Novizen zählt, in eine Krise gestürzt. Inzwischen hat sich der Orden von seinem Gründer distanziert.

Sollte der Kardinal recht haben, hat die katholische Kirche erstmals in ihrer Geschichte einen Psychopathen als Ordensgründer. Ich meine, Kardinal Juan Sandoval Íñiguez wird in der Vergangenheit der Geschichte verschwinden. Marcial Maciel Degollado könnte es ergehen wie einer Johanna von Orléans. Jahrhundertlang als Ketzlerin, Lügnerin und Mörderin verdammt, aber am Ende war doch alles eine Kardinalintrige und heute wird sie als große Heilige der Kirche verehrt. Kann man sich an jene erinnern, die Johanna von Orléans als Kezerin verurteilt und verbrannten? ae

Eigeninteresse der Loge

Britische Freimaurer können für ihre Mitgliedsbeiträge keine Steuervergünstigungen in Anspruch nehmen. Ein Steuergericht erkannte in der Vereinigten Großloge von England keine hinreichend gemeinnützige Ausrichtung, wie die Tageszeitung „Daily Telegraph“ am 26. Februar berichtete. Die Organisation mit rund 250.000 Mitgliedern hatte demnach argumentiert, die Spenden für wohltätige Zwecke – umgerechnet mehr als 100 Millionen Euro im Jahr 2010 – kämen der Allgemeinheit zugute und nicht nur Freimaurern. Der zuständige Richter sah jedoch ein vorrangiges Eigeninteresse. Es werden nur 25 Prozent der Spenden des Logen-Sozialwerks für Zwecke ausgegeben, die keine Verbindung zur Freimaurerei hätten.

So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich: 07282 5797

Telefon mit internationaler Vorwahl: 0043 7282 5797

1. Fax: 07282 5797 13

2. Fax: 07282 5797 33

Email: office@der13.com

Adresse:
Redaktion „Der 13.“
Kleinzell Nr. 2
A- 4115 Kleinzell

Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...

Danke!

Island will nicht mehr in die EU

Die isländische Mitte-Rechts-Regierung will den Antrag des Landes auf eine EU-Mitgliedschaft zurückziehen, berichtete die Neue Zürcher Zeitung. Die unterbrochenen Beitrittsverhandlungen sollen nicht mehr aufgenommen werden. Der Isländische Außenminister Gunnar Bragi betonte im Isländischen Rundfunk, er werde die Umsetzung des Kurswechsels Islands wehement vorantreiben.

In Umfragen spricht sich eine Mehrheit der Isländer gegen eine EU-Mitgliedschaft aus.

Die Grenzen der EU

Seit 1. Januar 2014 reichen die Grenzen der EU bis Ostafrika. Zu Neujahr erhielt die Inselgruppe Mayotte den Status eines „Gebiets in äußerster Randlage“ und zählt damit offiziell zum Territorium der Europäischen Union. Mayotte ist ein tropisches Inselparadies und liegt zwischen Mosambik und Madagaskar vor der Ost-Küste Afrikas.

In einer Volksbefragung stimmten 2009 mehr als 95 Prozent der Wahlberechtigten dafür, offizielles „Übersee-Department“ Frankreichs zu werden.

Neue Waffe der Chinesen

China hat erstmals einen Hyperschall-Flugkörper getestet. Solche Flugkörper können fünf- bis zehnfache Schallgeschwindigkeit erreichen. Gegen Hyperschall-Waffen können Raketenabwehrsysteme nichts ausrichten. Neben China arbeiten die USA, Russland und auch Indien sehr intensiv an der Entwicklung eines Hyperschall-Flugkörpers.

Terror in Nigeria

Die Terrororganisation Boko Haram hat im Nordosten Nigerias mindestens 43 Schüler getötet.

Seit 2009 hat die islamistische Terrorgruppe Boko Haram („Westliche Bildung ist Sünde“) bei Attentaten mehrere tausend Menschen getötet. Der Ausnahmezustand wurde im Mai 2013 in drei Bundesstaaten im Norden verhängt. Die Anschläge dauern jedoch weiter an.

Nigeria zählt nach aktuellen Schätzungen rund 155 Millionen Einwohner. Über die Hälfte von ihnen bekennet sich zum Islam.

Raketen nach Westen

Russland hat eine Aufstellung atomwaffenfähiger Kurzstreckenraketen mit einer Reichweite von bis zu 500 Kilometern im Westen des Landes bestätigt, berichtet die Neue Zürcher Zeitung. Russland hatte als Reaktion auf Pläne der Nato für einen Abwehrschild in Europa mehrmals mit deren Verlegung an die Grenze des Militärbündnisses gedroht.

Über ihn lachen viele Franzosen, Frankreich bleibt das Lachen im Hals stecken:

Der rechte Schwarze: Dieudonné

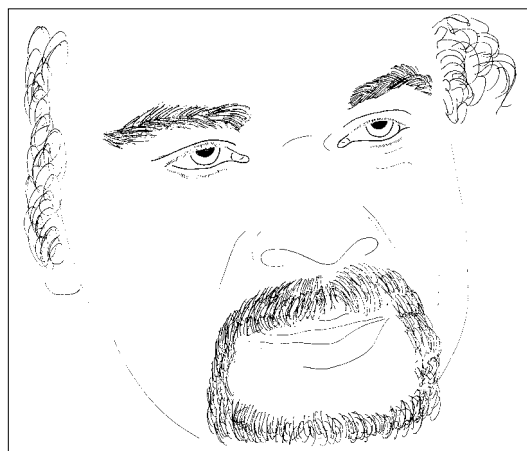
In Frankreich gingen Ende 2013, Anfang 2014 die politischen Wogen hoch. Ein halber Franzose (die Mutter ist Soziologin aus der Bretagne) und ein halber Schwarzer (der Vater ist gelernter Buchhalter aus Kamerun) macht sich auf der Bühne über Juden, den Holocaust und andere „Unberührbare“ lustig. Viele Franzosen lachen darüber. Einige natürlich auch nicht. Er heißt **Dieudonné M'bala M'bala**. Sein Künstlername ist nur **Dieudonné**. Man könnte im französischen „Dieu donner“ hören, „geben von Gott“ auf deutsch.

Seit fast zwanzig Jahren macht er seine Witze. Seit fast zwanzig Jahren, geschützt durch die französische Verfassung. Die freie Meinungsäußerung ist ein absolut zu schützendes Gut mit universellem Charakter.

Dann wurde es dem extrem linken sozialistischen Präsidenten **François Hollande** zu rechts. Er hetzte seinen Innenminister **Manuel Valls** auf **Dieudonné**. Der forderte die politisch Verantwortlichen in den französischen Städten auf, Auftritte des Künstlers grundsätzlich zu untersagen. Die Begründung: es könnte zu Unruhen kommen. Jüdische Organisationen wollten gegen **Dieudonné** demonstrieren.

Die Bürgermeister der Städte Bordeaux, Marseille, und Orléans (bürgerlich regiert) und der sozialistische Bürgermeister von Tours folgten dem sozialistischen Innenminister sofort: Auftrittsverbot.

In der Stadt Nantes war der erste Auftritt des Künstlers geplant. Dort wurde die Justiz tätig. Das Gericht in Nantes stellte fest, dass das Verbot eine unzulässige Zensur darstellt. Das Gericht hob das Auftrittsverbot auf. Die Richter aus der Provinz Loire-Atlantique waren zu vorlaut. Nur sechs Stunden (!) nach ihrem Urteil kam das letztinstanzliche Urteil des Conseil d'Etat aus Paris: Das Verbot ist rechters und stellt



Zuerst der linke Schwarze, jetzt der rechte Neger: der französische Komiker Dieudonné M'bala M'bala.

keine Zensur dar.

Worüber lachen die Menschen in den Vorstellungen des rechten Schwarzen **Dieudonné**? Die linke Berliner „taz“ (www.taz.de) zitiert den schwarzen Komiker: „Zwischen den Nazis und den Juden brauche ich nicht zu wählen, ich bin neutral.“ Über einen Journalisten, der eine jüdische Mutter hat und über ihn (**Dieudonné**) kritisch geschrieben hat, sagt

der Komiker auf der Bühne: „Wenn der Wind dreht, bin ich nicht sicher, ob er die Zeit hat, seine Koffer zu packen. Wenn ich **Patrik Cohen** reden höre, sage ich mir, versteht du, die Gaskammern ... schade!“ Wer auch immer darüber lachen kann, lustig ist es nicht. Aber linke Komiker und Künstler sind auch nicht komisch. Der US-Amerikanische Künstler **Andres Serrano** stellte den gekreuzigten **CHRISTUS** in ein Glas

überhaupt über zehn Jahre seine rechten Witze machen? Erraten: er ist ursprünglich ein Linker. Noch im Jahr 1997 trat er mit der Partei „Les Utopistes“ in der französischen Kleinstadt Dreux (zirka 30.000 Einwohner) an und erhielt 8 Prozent der Stimmen. Sein politischer Hauptgegner damals: Der „Front National“ der Familie **Le Pen**. Seine Komiker-Karriere begann etwa 1990 gemeinsam mit seinem jüdischen Freund **Élie Semoun**. Noch im Jahr 2002 spielte er an der Seite von **Gérard Depardieu** im Kinofilm „Astérix und Obélix: Mission Kleopatra“.

Am 1. Dezember 2003 trat er im Fernsehsender „France 3“ auf. In der polemisch-satirischen Talk-Show „On ne peut pas plaire à tout le monde“ („Man kann nicht jedem gefallen“, zirka 700.000 Zuseher) spielte er einen orthodoxen Juden der den Arm zum Hitler-Gruß erhebt und „Isra-Heil!“ schreit. Weil er damals noch als Linker galt, regte sich niemand auf.

Im März 2005 wird Dieudonné von vier jüdischen Jugendlichen auf der Ferieninsel Martinique zusammengeschlagen. Die Strafe fiel milde aus. Die jüdischen Jünglinge bekamen einen Monat Haft, vermutlich bedingt. Danach begann Dieudonné sich der Führungsspitze der „Front National“ anzunähern. Ganz persönlich. Im Jahr 2008 wurde Jean-Marie Le Pen der Taufpate für die Tochter **Dieudonnés**,

Fortsetzung Seite 9

Fortsetzung von Seite 8 Plume. Die Taufe fand in Bordeaux in der Kirche „Saint-Éloi (Kirche zum Heiligen **Eligius**, der Gedenktag des Heiligen ist übrigens der 1. Dezember) statt. Der Priester Philippe Laguerie taufte das Kind im Lateinischen Ritus. Er gehört der Priesterbruderschaft Pius X. an...

Spätestens jetzt ist klar: **Dieudonné** gehört nicht mehr zur „linken Familie“. Plötzlich sind seine Witze wirklich nicht mehr lustig.

Laut „wikipedia.org“ wurde er zwischen 2006 bis 2010 mindestens sieben mal wegen Diffamierung, Verleumdung und Provokation zu Hass und Gewalt verurteilt. Gesamtausmaß an Strafgeldern: 65.000 Euro. Bis jetzt hat er nicht bezahlt. Er selbst bezeichnet sich als mittellos. Jetzt möchte der französische Innenminister das Geld eintreiben. Wegen „betrügerischer Insolvenz“. Denn die Firma, die mit den Auftritten des Komikers das Geld verdient, beschäftigt zwei der älteren Kinder des Komikers. „Die gesamten staatlichen Stellen“, so der sozialistische Innenminister **Manuel Valls**, müssen mobilisiert werden, um die Schulden einzutreiben. Und wenn es sein muss, offenbar bei den Kindern.

Die Schweizer Stadt am Genfer-See, Nyon, muss von einem Auftrittsverbot absehen. Bereits im Jahr 2010 gab es eine Schweizer höchstgerichtliche Entscheidung aus Bern mit dem Urteil: Meinungsfreiheit. Daher kein Auftrittsverbot für **Dieudonné**. Dem liberalen Kulturstadtrat **Oliver Mayor** (FDP Schweiz) ist das nicht recht.

Albert Engelmann

Zur Weltwirtschaftsregierung

Einen neuen Anschlag planen „internationale Experten“ auf die nationalstaatliche Souveränität und damit die demokratische Mitbestimmung der Bürger.

Bereits vor einigen Monaten propagierte die Chefin des Internationalen Währungsforums (IWF), **Christine Lagarde**, die Einführung einer Zehn-Prozent-Zwangsabgabe auf Sparguthaben als quasi globale Schuldensteuer.

Knesset stimmt für christliche Vertretung

Das israelische Parlament, die Knesset, stimmte für den Entwurf eines Gesetzes, der christlichen Arabern eine eigene Vertretung (im Parlamentsausschuss für Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt) einräumt. Israel-Korrespondent Klaus M. Püzl kommentiert:

Papst Franziskus ist informiert, dass wir israelische Judenchristen stets ausklammert und boykottiert werden, obschon dies ein Zeichen der Treue GOTTES an seinem Volk Israel ist, wonach es heutzutage wieder Juden gibt, die ihr Volk in Zion nach fast 2000 Jahren der Verbannung seit über dreißig Jahren erneut zur Umkehr zu ihrem Messias JESCHUA (JESUS) in Israels Medien aufrufen – und zwar ohne Hilfe und Unterstützung der Heidenkirchen oder der Knesset, der es lediglich um christliche Araber geht, die aber theologisch in Israels Öffentlichkeit nicht in Erscheinung treten.

Im Jahre 1948 wurde ein Staat Israel proklamiert, den die arabischen Nationen auslöschen wollen. Bis heute besteht der Staat Israel, auch wenn er angefochten bleibt. Schalom wird erst

er. Anleger und Sparer sollen durch diese Zwangsabgabe die marode internationale Finanzwirtschaft vor der Pleite retten.

Kürzlich haben die beiden IWF-Experten **Jonathan D. Ostry** und **Atish R. Ghosh** einen Plan für eine Weltwirtschaftsregierung ausgearbeitet. Mit Hilfe von „Finanzexperten“ sollen die Staaten gezwungen werden, eine bestimmte Art der Finanzpolitik zu verfolgen. So sollen

diese „Experten“ die Regierungspolitik der einzelnen Nationalstaaten kontrollieren. **unzensuriert.at**

Kommentar:

Im Kern bedeuten die Ergebnisse dieser „Vordenker“ eine Diktatur der Finanzeliten: Zukünftig sollen die Schuldenpolitik, die Steuerpolitik, der Kapitalverkehr und die Privatisierungen von einer zentralen Stelle gesteuert werden.

sein, der ICH sein werde, denkt bereits viel weiter. Nur in dieser Dimension dürfen wir hoffen, dass der Ewige auch SEINE Verheißung erfüllen wird, dass Schwerter in Pflugscharen umgeschmiedet werden und nach Jes. 2,2-5 künftig keine Kriege mehr geführt werden, so dass mit der Erscheinung des Messias JESUS am Himmel nach Sach. 12,10 Israel endlich in den Hafen des Friedens einfahren kann und wird. Wir Judenchristen sind jedoch die Bürger dessen, was bereits im Alten Bund verheißt wurde, denn nicht mit Heer oder Macht wird dies alles geschehen, sondern durch „MEINEN GEIST“ wird dies alles geschehen, spricht Adonai zwaot, der HERR der Heerscharen (Sach. 4,6).

Der israelischen Blutspende-Dienst weigert sich, das Blut der dunkelhäutigen Parlamentsabgeordneten **Pnina Tamano-Shata** anzunehmen. Das hat einen Skandal ausgelöst. Die Sanitäter hieltensich an die Richtlinien des israelischen Gesundheitsministeriums. Blutspenden von in Afrika geborenen Menschen sind grundsätzlich abzulehnen. Der Grund für die Richtlinie ist unbekannt.

Unsere Bevölkerung wacht auf! Die Ideologen haben ihr Konto überzogen! Nun wird es spannend!

Endlich Lichtblicke der Wahrheit ringsum: Die Demonstration gegen die veränderten Schulpläne in Baden-Württemberg wurden in Stuttgart zu einem tausendfachen Aufschrei verantwortungsbewusster Eltern! Einer grünen Regierung fordern 2500 Eltern eine Erziehung ihrer Kinder zu naturgemäßer Natürlichkeit ab!

Die vergiftete Massennarkose, die seit Jahrzehnten über unserem Land liegt, hält nicht mehr stand erkennbar vor allem in einem Bericht aufgedeckter lückenloser Wahrheit des SPIEGEL (Nr. 8/2014, Seite 124). Dieses „Protokoll des Grauens“ über die verheerenden Einblicke in die Seelenverstümmelung frühkollektivierter Kinder und ihrer lebenslänglichen Minderung ist zwar keineswegs neu. Neu ist lediglich, dass dieser Bericht dort, von einem maßgeblichen Mainstream-Blatt, mitteilen hinein in die fortschreitende Krippenkampagne hierzulande plötzlich abgedruckt werden darf!

Geheimnis Gehirn

Es gibt keinen Vortrag unter den hunderten, die ich in den letzten Jahrzehnten gehalten habe, in dem ich nicht Hirnbilder, die die Neurologen aus den USA von den rumänischen Krippenkindern anfertigten, meinen Zuhörern zeigte, um den abernials verführten Eltern hierzulande zu vermitteln, wie negativ prägend Kollektivziehung für Kinder in

Ist die Massennarkose beendet?

Meves aktuell im „13.“

den ersten drei Lebensjahren ist. Diese Fotos habe ich in meinem Buch „Geheimnis Gehirn“ schon in der ersten Auflage 2003 zum Abdruck gebracht. Aber die Wahrheit war hierzulande ausverkauft, und wer sie sagte, wurde zu Ausgrenzung oder gar Abschuss freigegeben.

Warnend vor dieser wahrhaft zerstörerischen ideologischen kommunistischen Umgangsweise mit unseren Kindern möge es noch einmal in allzu später Stunde allen Eltern geraten sein, die

Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdete Kämpferin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.



hier mit ihren Entscheidungen in Bezug auf die Fremdbetreuung ihrer Kleinkinder Schwierigkeiten haben, diesen Spiegelbericht zu lesen und sich von den Wissenschaftlern, die dort zu Wort kommen dürfen, sagen lassen, dass die Intelligenz ihrer Kinder (und wie ich hinzufügen möchte, keineswegs nur diese allein) durch

Fremdbetreuung später kaum revidierbar eingeschränkt werden kann. Kein Elternpaar in einer Industrienation kann das wollen!

Ein Naturgesetz

Lesen Sie stattdessen eine neue Verlautbarung unserer Newsletter. Im Internet zu finden mit der Adresse am Ende der Seite, rechts unten, im Kasten.

Wie sehr die spätere Sprachfähigkeit von dem direkten Blickkontakt zwi-

schen Mutter und BABY abhängt! Und wie seelisch schwächend sich deshalb täglich wiederholte Trennungen von der Mutter auswir-

Auf der Internetadresse finden Sie den Newsletter zum Thema „Sprechen wie zu Erwachsenen fördert die Lernfähigkeit von Kleinkindern“:

www.vfa-ev.de/fileadmin/Dateien/PDF/Sprechen_foerdert_Lernfaehigkeit.pdf

ken! Wir haben hier ein Naturgesetz zu beachten!

Deshalb kann solches Erleben nicht einmal ein Rattenbaby aushalten und dann auch noch eine tüchtige Ratte werden! (siehe Geheimnis Gehirn)

Diese Erfahrungen haben Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten seit Jahrzehnten machen können, und diese Message ist deshalb in all ihrer Variabilität in meinen vielen Büchern nachlesbar, besonders in dem Longseller: Erziehen lernen (aktualisiert 2011).

Glück oder Unglück – Freude an den heranwachsenden Kindern oder Sorgen über Sorgen mit ihnen – Lebenslang um nichts weniger geht es bei der Entscheidung für die erfahrbare Wahrheit oder durch Mitlaufen in einer zerstörerischen MAINSTREAM-IDEOLOGIE.

Für unsere Gesellschaft geht es deshalb gewiss um unser aller Zukunft! Deshalb ist jeder in dieser Situation aufgerufen, sich zu Wort zu melden. Machen Sie mit bei den Petitionen der neu erstarkten Familienverbände zum Beispiel bei:

www.familien-schutz.de

www.aktion-kig.de

Viele sind es nun bereits, die mit uns spüren:

SEIN ODER NICHTSEIN DAS IST HIER DIE FRAGE!

Christa Meves

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

email@christa-meves.de

Bundesvorsitzender der Katholischen Arbeitnehmerbewegung bekennt:

„Habe auf Internet-Seiten mit Kinderpornographie gesurft!“

Die Staatsanwaltschaft Aachen ermittelt gegen den Bundesvorsitzenden der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB), Georg Hupfauer, wegen des Verdachts auf Besitz von Kinderpornografie.

Einen Bericht der „Bild“-Zeitung bestätigte Behördensprecher **Jost Schützenberg** am 5. März. **Hupfauer**

räumte auf Anfrage ein, auf Internet-Seiten mit Kinderpornografie gesurft zu haben. Er habe den KAB-Vorsitz niedergelegt. Die Bundesleitung der Bewegung äußerte sich „bestürzt und fassungslos“.

Gegen den 59-Jährigen läuft laut **Schützenberg** nach einer Strafanzeige bereits seit März 2013 ein Ermittlungsverfahren. Es sei auch das Privathaus des KAB-Chefs durchsucht worden. Die

Auswertungen dauerten noch an, so der Sprecher der Staatsanwaltschaft.

Interessant, wie die KAB, eine Gruppierung der Katholischen Aktion, reagiert: Von den Vorwürfen habe man aus den Medien erfahren, sagt man, aber Regina-Dolores Stieler-Hinz ist seit drei Monaten KAB-Bundesvorsitzende. Warum wohl? Erschien jemandem der Skandal im Traum?

Bundespräsident **Johannes Stein** appellierte an die Mitglieder, zwischen „den Ermittlungen gegen eine Privatperson und dem sozialpo-

Robert Zollitsch trat zurück

kraft des Glaubens dadurch weiter abnehmen. Kirchenpolitisch interessant: Im Bundestagswahlkampf

Für Erzbischof Robert Zollitsch endete nach sechs Jahren eine Achterbahnfahrt an der Spitze der katholischen Kirche in Deutschland.

Als letzte Amtshandlung hat **Zollitsch** für die Neuwahl eine Art Vorkonklave einberufen, bei dem die Oberhirten über Anforderungen an den künftigen Vorsitzenden debattierten.

Zollitschs Amtszeit begleitete die Fragen, wie die Kirche auf Priestermangel, sinkende Katholikenzahlen und rückläufigen Gottesdienstbesuch reagieren soll. Der Strukturwandel führt zu immer größeren Gemeinden. Und nicht wenige Katholiken fürchten, dass seelsorgerische Nähe und Anziehungs-

Die Bischofskonferenz stand vor der Wahl eines neuen Vorsitzenden. Ein tiefgreifender Generationswechsel fand statt.

Die Steuermänner aus der Konzils- und Nachkriegsgeneration gehen nach und nach von Bord. Allen voran die Kardinäle **Joachim Meisner** (80, Köln) und **Karl Lehmann** (77, Mainz). **Meisners** angekündigter Rücktritt wurde schon Ende Februar vom Papst angenommen. Auch Hamburgs Erzbischof **Werner Thissen**

litischen Auftrag der Katholischen Arbeitnehmerbewegung“ zu unterscheiden.

Der KAB gehören angeblich bundesweit rund 125.000 Mitglieder an. Wie viele „Karteileichen“ gibt es?

Der frühere Journalist **Hupfauer** stand seit 2004 an der Spitze des katholischen Sozialverbandes. 2010 übernahm er zusätzlich den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen Deutschlands (AGKOD). Seit 2003 gehört er dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) an. In den 70er Jahren war er Bezirkssekretär der Christlichen Arbeiter-Jugend (CAJ) in Wassenberg und in Düsseldorf/Wuppertal.

warnte Zollitsch vor antieuropäischen Parolen und vor der AfD. Bis zum letzten Tag seiner Amtszeit beschäftigte

Bedeutsamer Generationen-Wechsel

hat im Dezember die 75-Jahr-Grenze überschritten. Bei seinem Aachener Amtsbruder **Heinrich Musinghoff** ist es 2015 so weit.

Nicht besetzt sind derzeit die Bischofsstühle in Passau und in Erfurt. Offen ist, wie es in Limburg weitergeht.

Hinter all den Personalien steht die Frage, was dies für den Kurs der Kirche in Deutschland bedeutet?

Welche Chancen Kurien-erzbischof **Georg Gänswein** auf einen Bischofsstuhl hat, war ein beliebtes The-

PERSONALIA

*Das Rücktrittsgesuch des Kölner Erzbischofs, Kardinal **Joachim Meisner**, wurde angenommen. Mit Kardinal **Meisner** verlässt der dienstälteste Bischof die Deutsche Bischofskonferenz.*

Richard Schenks (62) *Rücktritt an der Uni Eichstätt wird Ende März wirksam. **Schenk** hatte für seinen überraschenden Rückzug nicht näher erläuterte Gesundheitsgründe geltend gemacht. Damit steht die einzige katholische Universität im deutschen Sprachraum erneut vor einem Führungsproblem.*

Wilhelm Schätzler, von 1983 bis 1996 Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn, wurde am 8. März 85 Jahre alt.

Zollitsch die Debatte um den Limburger Bischof **Franz-Peter Tebartz-van Elst**.

Lesen Sie bitte Seite 1!

ma für Spekulationen – wenigstens laut KNA.

Noch ist nicht absehbar, welchen Personalkurs Papst **Franziskus** verfolgt. Seine Botschaften (Nuntien) forderte er auf, darauf zu achten, dass die von ihnen vorgeschlagenen Bischofsanwärter wirklich für das Amt geeignet seien. *„Seid aufmerksam, dass die Kandidaten Hirtin nahe bei den Leuten sind“*, schärfte der Papst ihnen ein. Bischöfe dürften keine „Fürstenmentalität“ an den Tag legen.

Spende für Donum Vitae von Rotary

Am 08. Jänner 2014 berichteten die Osthessen-News, dass der Fuldaer Professor für Pastoraltheologie und Homiletik Dr. **Richard Hartmann** in seiner Eigenschaft als Präsident des Rotary Clubs Rhön der Präsidentin der Regionalgruppe von Donum Vitae, Frau **Hohmann**, einen Scheck über 3.000 Euro überreicht hat. Ohne nähere Angaben wies Frau **Hohmann** darauf hin, dass dies für erste konkrete Förderungen bestimmt sei.

Die kirchliche Öffentlichkeit ist es seit langem gewöhnt, dass Laien „auf An-

weisungen aus Rom pfeiften“. Es ist aber doch sehr verwunderlich, wenn sich Mandatsträger der katholischen Kirche wie Professoren an die Spitze der Ungehorsamen setzen und eine kirchlich offiziell verbotene Gruppierung unterstützen. Bischof Heinz Josef Algermissen gehört seit langem Rotary International an. Offensichtlich wird Dr. **Hartmann** so erleichtert, sich ebenfalls Rotary International anzuschließen. Hier muss wohl gefragt werden, ob der Bischof seit seiner Amtseinführung in Fulda enge Mitarbeiter seiner Kurie dazu

bewegt hat, Rotary International beizutreten?

Spekulation hilft hier nicht weiter, es ist aber merkwürdig genug, dass ein Professor der Theologie der katholischen Fakultät Fulda sich gegen die Weisungen der Kirche stellt und offenbar wissentlich einen Verein unterstützt, der offiziell nicht nur gegen die päpstliche Anweisung steht, sondern sogar von der Deutschen Bischofskonferenz als außerhalb der Kirche stehend eingestuft wird.

„Die Entscheidung von Papst **Johannes Paul II.**, den zweideutigen Beratungs-

schein nicht mehr auszustellen, gilt ... für alle Glieder der Kirche. Durch seine entgegen gesetzte Haltung verdunkelt Donum Vitae e.V. dagegen das Zeugnis der Kirche in der gewichtigen Frage des Lebensschutzes und unterhöhlt die Einheit zwischen Bischöfen und Gläubigen“, schreibt der Präfekt der Glaubenskongregation Kardinal **William Levada** im Jahre 2007. ... Die deutschen Bischöfe haben kirchlichen Angestellten die Mitarbeit bei „Donum vitae“ untersagt und erklärt, dies sei eine Vereinigung außerhalb der katholischen Kirche (Tagespост vom 17. März 2007).

Reinhard Dörner

Christliches Sammelbecken

Die Euro-kritische Partei Alternative für Deutschland (AfD) positioniert sich nach einem Zeitungsbericht verstärkt als christlich-konservatives Sammelbecken rechts von der Union. Demgegenüber werde der Kampf gegen den Euro in den Hin-

tergrund gerückt. Die „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ zitiert Parteigründer **Bernd Lucke** mit den Worten: „*Ich bin kein Liberaler.*“ Der reformierte Protestant unterstütze aktiv den Aufbau christlicher Arbeitskreise in seiner Partei.

„Das passt zu unserem Profil als werteorientierte Partei“, so **Lucke** laut Zeitung. Die Mitglieder der Christenkreise dominierten in der Partei inzwischen die Debatten mit Kritik an Muslimen, Homosexuellen und der Schulpflicht.

PERSONALIA

Heribert Böller (57) ist neuer Leiter des Bereichs Kommunikation und Fundraising im Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken. Seit dem 1. März ist er Nachfolger von **Vereina Schäfers**.

Hans Vöcking (74), Islamexperte und katholischer Ordensmann, erhält die Ehrendoktorwürde der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) der Pallottiner. Die Auszeichnung wird **Vöcking** am 29. April in Vallendar verliehen.

Der *Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis der Deutschen Bischofskonferenz* geht an die belgische Autorin **Claude K. Dubois**.

Insolvente Pflegeheime

Der Betreiber von fünf Caritas-Pflegeheimen in Hamburg ist insolvent. Die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens sei beantragt, teilten das Erzbistum Hamburg und die Caritas am 10. März mit. Betroffen seien rund 290 Mitarbeiter. Caritasdirektorin **Maria-Theresia von Spee** sagte den Bewohnern zu, alles für eine schnelle Sanierung zu tun. „Wir wollen nun zusammen mit dem Insolvenzverwalter nachhaltige Sanierungsmaßnahmen einleiten.“

Vatikan nimmt Elst in Schutz

Kardinal **Gerhard Ludwig Müller** und Erzbischof **Georg Gänswein** haben den Limburger Bischof **Franz-Peter Tebartz-van Elst** in Schutz genommen. Dem bei Medien und Gläubigen in Misskredit geratenen Bischof sei „in vielen Punkten Unrecht geschehen“, sagte **Gänswein** der ARD. „Und da muss man sich dagegen stellen und sagen: Das hat dieser Mann nicht verdient“, zitierte der Sender auf der Internetseite tagesschau.de **Gänswein**.

Wallfahrtsjahr in Altötting

Kardinal **Gerhard Ludwig Müller** wird am 1. Mai das Wallfahrtsjahr im oberbayerischen Altötting eröffnen.

Zum Hochfest Patrona Bavariae, der Schutzpatronin Bayerns, feiert der Präfekt der Glaubenskongregation in der bis dahin frisch renovierten Basilika einen festlichen Gottesdienst.

Die Stiftsbasilika wurde seit Oktober 2012 in ihrem Inneren saniert und soll am Palmsonntag dieses Jahres wiedereröffnet werden.

Ratzinger über Johannes Paul II.:

„Ich wusste, dass er ein Heiliger war!“

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. war schon zu Lebzeiten seines Vorgängers Johannes Paul II. (1920-2005) von dessen Heiligkeit überzeugt.

Im Laufe der langen Zusammenarbeit habe er immer deutlicher seine enge Gottverbundenheit und seinen Mut auch in schwierigsten Momenten bewundert, betonte **Joseph Ratzinger** im ersten Interview Ende Februar 2014.

Der Einsatz und das Programm des polnischen Papstes seien unermüdlich gewesen, so **Benedikt XVI.** Dabei habe dieser sich nicht von Applaus oder Zustimmung leiten lassen, betonte er in einem Buch des polnischen Journalisten **Wlodzimir Redzioch** zur bevorstehenden Heiligsprechung von **Johannes Paul II.**

Als Hauptkriterium der Heiligkeit von **Johannes Paul II.** bezeichnete **Ratzinger** in dem Interview dessen „Mut zur Wahrheit“. Nur aus seiner engen Gottesbeziehung heraus könne man seinen unermüdlichen pastoralen Einsatz verstehen: „Er hat sich mit einer Radikalität hingegeben, die man sich anders nicht erklären kann“.

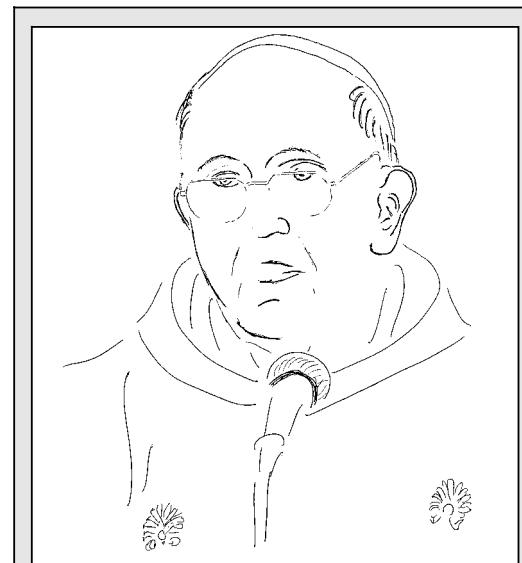
Die Gottesbeziehung sei für den polnischen Papst auch Grund seiner Fröhlichkeit inmitten größter Probleme gewesen, hebt **Benedikt XVI.** in dem Buchbeitrag hervor. „*Johannes Paul II. hat nicht Applaus gesucht, er hat nie besorgt geschaut, wie seine Entscheidungen aufge-*

nommen wurden. Er hat aus seinem Glauben heraus und aufgrund seiner Überzeugungen gehandelt und war bereit, dafür Schläge einzustecken.“

Benedikt XVI. bestätigte in dem Interview, dass der Papst ihn bereits 1979 an den Vatikan rufen und mit der Leitung der Bildungskongregation habe betrauen wollen. Er habe ihn jedoch gebeten, die Versetzung mit Blick auf seine erst kurze Amtszeit in München und Freising aufzuschieben. Als **Johannes Paul II.** ihn dann zwei Jahre später an die Glaubenskongregation berufen wollte, habe er sich in der Pflicht gefühlt. Seine Bitte sei gewesen, auch weiter theologisch publizieren zu können.

Abbé Franz Stock

Das römische Verfahren zur Seligsprechung des aus Paderborn stammenden Priesters **Franz Stock** (1904-1948) ist eröffnet worden. Das teilte die Erzdiözese Paderborn am 25. Februar mit. **Stock**, der 1904 geboren wurde, gehört zu den Wegbereitern der deutsch-französischen Freundschaft. Seit 1934 betreute er in der deutschen katholischen Gemeinde in Paris Emigranten. Er besuchte während der deutschen Besatzung politische Gefangene in den Gefängnissen und begleitete die zum Tode Verurteilten zur Hinrichtungsstätte in Suresnes bei Paris.



Gebetsmeinung für April 2014

1. Allgemeine Gebetsanliegen: Die Regierungen mögen die Schöpfung schützen und die Ressourcen gerecht verteilen.
2. Missionsgebetsanliegen: Der AUFERSTANDENE gebe den Kranken und von Schmerzen Geplagten Hoffnung.

Märtyrerbischof Anton Durcovic

Der altösterreichisch-rumänische Märtyrerbischof **Anton Durcovic**, geboren 1888 als **Anton Durkowitz** im niederösterreichischen Bad Deutsch-Altenburg, wird am 17. Mai in Iasi (Rumänien) seliggesprochen. **Durcovic**, 1948 zum Bischof von Iasi geweiht, wurde am 26. Juni 1949 von der kommunistischen Staatspolizei verhaftet. In der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember 1951 starb er im Gefängnis von Sighetul Marmatiei. Das Andenken des aus Österreich stammenden Märtyrer-Bischofs ist bei den rumänischen Katholiken sehr lebendig.

US-Heilung ein Wunder?

Ein Ärzteteam im Auftrag des Vatikan sieht eine Heilung in den USA als medizinisch unerklärlich an. Es gebe keine natürliche Erklärung dafür, dass ein heute drei Jahre alter Junge trotz 61-minütigen Herzstillstands nach der Hausgeburt überlebt habe, berichtet der katholische US-Pressedienst CNS am 6. März. Die Eltern machten dafür die Vermittlung des US-Erzbischofs **Fulton Sheen** (1895-1979) verantwortlich, den sie um Fürsprache angerufen hätten. Dieser hatte in den 1950er Jahren als TV-Prediger und medial präsender Bischof gewirkt.

Werden alte Gräben wieder aufgerissen?

Was derzeit in der Schweizer Diözese Chur passiert, erinnert an die gewaltbereiten Auseinandersetzungen zwischen Katholiken in den 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Chur, Vorarlberg, St. Pölten und Wien.

Es geht wie damals um die Auseinandersetzung zwischen Katholiken, die das Lehramt ändern wollen oder (auf der anderen Seite) die Wahrheit des Lehramts verteidigen. Im Bistum Chur demonstrierten rund 2000 Ungehorsame am 9. März gegen Bischof **Vitus Huonder** (72). Sie fordern den Rücktritt ihres Hirten, ja der ganzen Bistumsleitung. Die Protestierer reiben sich an vielem: an der Haltung des Bischofs zur Abtreibungsfinanzierung, zu seinem angeblich unbarmherzigen Umgang mit Homosexuellen, an seinem noch angeblühenden Unverständnis für Ehe- und Familienfragen. Nicht zuletzt geht es ums Priesterseminar – denn dort würden Kandidaten aufgenommen, die in anderen Diözesen abgelehnt worden wären. Mit einem Wort: Bischof **Huonder** muss weg. Es wäre jetzt noch schlimmer als zu Zeiten von Bischof **Wolfgang Haas**, der damals durch eine Kardinalintrige (an der auch der Nuntius mitwirkte) in das kleine für ihn errichtete Erzbistum Vaduz weggejagt wurde.

Heute ist freilich manches ein wenig anders: Für den gläubigen und standhaften **Vitus Huonder** gehen viele Katholiken in die Öffentlichkeit. Die Medien registrieren: überraschend viele Jugend-

liche. Hat sich die Zeit geändert oder organisiert **Huonder** besser, sensibler als sein Vorgänger? Auf jeden Fall hat der Bischof einen sehr kompetenten Pressesprecher: **Giuseppe Gracia**. Und der erklärt den Medien, was Sache ist: wenn jemand das Frauenpriestertum einführen wolle, Homosexuelle

segnen möchte oder Wieder-verheirateten die Kommunion reichen, dann müsse dieser jemand zum Papst gehen, nicht zu Bischof **Huonder**. Das schreiben die Medien dann auch so.

Die Frage ist, wie sich das alles weiter entwickeln wird. Denn auch in der Schweiz blicken die anderen Bischö-

fe ein wenig eifersüchtig auf **Huonder**. Die Presseagentur der Bischöfe (kipa) titelte am 6. März: „Lage im Bistum Chur beunruhigt auch die Bischofskonferenz“.

Seit Juli 2013 steigen in der Schweiz die Arbeitslosenzahlen ununterbrochen an. Innerhalb eines Monats (zwischen November und Dezember 2013) verloren in unserem Land 10.364 Menschen ihre Arbeit. Davon sind 66 Prozent Ausländer. Von diesen kommen 75 Prozent aus der EU.

Arbeitslose

Damit zeigt sich: Die Personenfreizügigkeit bringt immer mehr EU-Arbeitslose in die Schweiz. So sind 12.8 Prozent der Bulgaren und Rumänen in unserem Land arbeitslos. Bei den Portugiesen sind es 10.3 Prozent... Trotz guter Konjunkturlage stieg die Arbeitslosenquote Ende des vergangenen Jahres auf 3.5 Prozent. Ein Wert, der noch vor einigen Jahren nur in schweren Krisen vorkam. Dabei zeigt sich: Immer mehr der zusätzlichen Arbeitslosen kommen aus dem EU-Raum. Konkret wurden im Monat Dezember in der Schweiz jeden Tag 165 Personen aus der EU neu arbeitslos (EU-27). Die Arbeitslosenquote unter den EU-Ausländern ist innerhalb von zwei Jahren von 4.8 Prozent auf 6.3 Prozent gestiegen...

Willi Schmidhauser

Schock über alle Parteien hinweg

Geschockt reagieren Politiker auf einen Bericht der „Basler Zeitung“: Das Medium hatte aufgedeckt, was hinter verschlossenen Türen der Aids-Hilfe beider Basel abläuft. 13- und 14-Jährige Mädchen und Buben berichten, wie eine „Sextante“

(eine Lehrerin) sie zur Masturbation ermunterte und anleitete. Die Kinder mussten Intimes und Privates preisgeben, was ihnen sehr peinlich war. Die Frage ist letztlich: hat die Aids-Fachkraft die Grenze zum Kriminellen überschritten?

Abstimmung über Sexualekunde

In der Schweiz wird es eine Volksabstimmung über den Sexualekundeunterricht in der Volksschule geben. Die erforderlichen 100.000 Unterschriften dafür sind eingereicht. In der Schweiz wie in Österreich gibt es bereits ab dem Volksschulalter Sexualekundeunterricht.

Die Volksinitiative wird nun der Schweizer Regierung und dem Parlament vorgelegt. Sie muss in den nächsten zwei bis drei Jahre zur Abstimmung kommen.

Recht in der Schweiz und in Deutschland

Übelste Kinderpornografie nahm die „Neue Zürcher Zeitung“ (NZZ) zum Anlass eines Berichts über ein Gerichtsverfahren.

Ein mehrfach einschlägig vorbestrafter Finanzberater hatte während rund einhalb Jahren mehr als 30.000 Bilder und über 2500 Filme (mit einer Dauer von mehr als 306 Stunden) mit schlimmster Kinderpornografie vom Internet heruntergeladen, angeschaut und an-

deren zur Verfügung gestellt.

Das Obergericht verurteilte den 43-Jährigen zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von 27 Monaten; zwei frühere Strafen von 14 und 7 Monaten werden nun ebenfalls vollzogen. Insgesamt muss der Finanzberater für vier Jahre ins Gefängnis,

Der Mann nahm das Verdikt der Berufsrichter (berichtete der Journalist der NZZ) „mit lautem Heulen und Schluchzen zur Kenntnis“.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 3 / 2014

Verantwortlich für diese Beilage des „13.“: Günter Annen
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28
E-Mail: info@babycast.de

Umnutzung für das Kloster Steinfeld in der Eifel?

Aus dem Kloster Steinfeld in der Eifel soll ein Schulungszentrum für Abtreibungsideologie werden.

Das Kloster ist wohl der beliebteste Wallfahrtsort in der Eifel.

VON KARL NOSWITZ

Jährlich pilgern viele tausend Gläubige an das Grab des Heiligen **Hermann-Josef**. Sieben Salvatorianer leben noch im Kloster, kümmern sich um die Seelsorge der Pilger. Doch weite Teile der historischen Klosteranlage, die bis auf das 12. Jahrhundert zurückgeht, stehen

Defizit im mittleren sechsstelligen Bereich.

Spekulation

Provinzökonom **Pater Lambertus Schildt** sucht bereits seit einiger Zeit eine Lösung für das historische Gemäuer. Die Kongregation hat bereits mit dem Gedanken gespielt, das Objekt zu verkaufen. Denn die Mönche hatten sich bei der Investition in eine Biogasanlage mit mehreren Millionen verspekuliert. Das Gemeinschaftsunternehmen mit einem ortsansässigen Landwirt musste Insolvenz anmelden. Deshalb haben sich **Pater Lambertus** und sein Chef, Pro-

zwischen das Insolvenzverfahren der Biogasanlage abzuwenden.

Nun will er auch das Klostergebäude auf wirtschaft-

te Kampagnen dieser Ideologie in Afrika und Indien.

Denn **Wolfgang Scheidtweiler** verfügt über ausgezeichnete Kontakte in inter-

Prof. Dr. Obiora Ike (57), Theologe, Generalvikar des Bistums Enugu in Nigeria, der sich mit Ingar Brueggemann, Rotary und RFPD „seit vielen Jahren eng verbundenen“ fühlt. Seit 1993 lehrt **Obiora Ike** als Professor am „Katholischen Institut für Entwicklung, Recht und Frieden“ in Enugu, Nigeria, katholische Sozialethik, Geschichte und Afrikanistik. **Obiora Ike** ist Mitglied im „Club of Rome“ und Studienfreund und Co-Autor des Vorsitzenden des Bundesverbands Lebensrecht, **Martin Lohmann**. Im Jahr 2012 wurde **Obiora Ike** vom RFPD International mit dem begehrten „Nafis Sadik Award“ ausgezeichnet – für seine außerordentlichen Leistungen für die „reproduktive Gesundheit“. Papst **Johannes Paul II.** ernannte Professor **Ike** zum Päpstlichen Hausprälaten (1999), und Papst **Benedikt XVI.** berief ihn im Oktober 2009 zur Teilnahme an der Bischofssynode über Afrika als Berater und Synodalvater.

Wolfgang Scheidtweiler (66), Diplom-Ingenieur, Inhaber eines badischen Brauerei- und Gastronomie-Imperiums.

Ein einflussreicher Unternehmer. Bis 2013 war er Vorsitzender der deutschen Sektion des RFPD, einer „Stabsabteilung“ von Rotarier-Ideologen zur Bekämpfung der vermeintlichen Überbevölkerung, und in dieser Position Vorgänger von **Franz Josef Radermacher**, der zusammen mit **Obiora Ike** im Club of Rome sitzt.

leer. Zwar halten sich die Schülerzahlen in der beliebtesten Klosterschule stabil, dennoch musste das renommierte Internat wegen zu geringer Nachfrage zum Ende des Schuljahres 2013 endgültig geschlossen werden.

Der Unterhalt der Klosteranlage beschert der Ordensgemeinschaft jährlich ein

vinzial **Pater Hubert Veese**, kaufmännische Kompetenz ins Haus geholt.

Seminare

Einer der profiliertesten Unternehmer der Region Pforzheim, der Brauereibesitzer und Hotelier **Wolfgang Scheidtweiler**, konnte in-

lichen Erfolgskurs bringen. Vorübergehend hat er schon einmal Asylbewerber in das leerstehende Internat einquartiert. Das hat bereits einige Tausend Euro in die Klosterkasse gespült. Doch **Scheidtweiler** verfolgt größere Pläne: Im Kloster soll eine internationale Seminar-

einrichtung für „Bevölkerungsentwicklung“ und „reproduktive Gesundheit“ entstehen. Als Referenten könnten Microsoft-Gründer **Bill Gates** und Ikea-Chef **Göran Großkopf** für Publikumszulauf sorgen. Mit ihren Milliarden schweren Stiftungen finanzieren sie groß angeleg-

nationalen Netzwerken. Bis 2013 war er Vorsitzender der deutschen Sektion des RFPD. Hinter dieser kryptischen Abkürzung versteckt sich eine abtreibungsideologische Stabsorganisation.

Das Netzwerk

Wolfgang Scheidtweiler hat ausgezeichnete Verbindungen zu international agierenden Lobbys. **Ingar Brueggemann**, ehemalige Generaldirektorin beim internationalen Dachverband für Abtreibung IPPF, war bei den Rotariern die Vorgesetzte-

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15
te **Scheidtweilers**.

Abtreibungskliniken

„Pro Familia“, die deutsche Niederlassung des IPPF, betreibt unter eigenem Namen und in eigener Regie nach eigenen Angaben mindestens vier Abtreibungskliniken in Mainz, Rüsselsheim, Bremen und Saarbrücken. Dort werden jährlich schätzungsweise 5.000 ungeborene Kinder getötet. Der Generalvikar des Bistums Ennu-

ram und Zink vor 2014 erschöpft sein würden.

Obwohl sich diese Prognose als Irrtum entpuppte, wird damit weiterhin eine rigorose Geburtenkontrolle in Asien und Afrika eingefordert. Ein Millionenbudget steht zur Verfügung.

Verlustvortrag

Das Kloster Steinfeld kommt **Wolfgang Scheidtweiler** wie gerufen. Es bietet die ideale Örtlichkeit, um bevorzugt Studenten und

Dr. Heinrich Mussinghoff (73), Bischof von Aachen

Er führt intensive Gespräche mit den Salvatorianern über die Zukunft des Klosters Steinfeld. Bislang hat er sich noch nicht dazu erklärt, wie weit er in die Pläne des **Wolfgang Scheidtweiler** eingeweiht wurde. Um eine umfassende Stellungnahme wird der Bischof aber nicht herumkommen. Denn das Kloster liegt in seinem Bistum und nach seinen Worten müsse der Wallfahrtsort als geistliches Zentrum erhalten bleiben, wenn möglich weiterhin unter der Seelsorge der Salvatorianer.

in Nigeria, **Obiora Ike**, (Mitglied des bekannten Club of Rome) gehört ebenfalls zum persönlichen Bekanntenkreis von **Wolfgang Scheidtweiler** und damit zum Kader jener Rotarier, die in Indien jüngst fünf neue Abtreibungskliniken eröffnete.

Ein Irrtum

Auch der Nachfolger von **Wolfgang Scheidtweiler** beim RFPD, **Franz Josef Radermacher**, ist Mitglied im Club of Rome. Diese Organisation hatte in den 1970er Jahren eine Überbevölkerungsdebatte ausgelöst und prophezeit, dass die globalen Bestände von Erdöl, Erdgas, Aluminium, Kupfer, Gold, Blei, Quecksilber, Molybdän, Silber, Zinn, Wolf-

junge Meinungsbildner unter dem Deckmantel katholischer Ethik mit seinen Ideologien zu indoktrinieren. Dafür hat die illustre Clique hohe finanzielle Mittel zur Verfügung.

Die Bilanz der Parkhotel Pforzheim GmbH & Co., an der **Wolfgang Scheidtweiler** mit über 2,7 Millionen Euro beteiligt ist, weist interessanterweise allerdings zum 31. Dezember 2012 einen Verlustvortrag von mehr als elf Millionen Euro aus.

Eine Kapelle?

Bei Wachendorf, etwa eine halbe Autostunde vom Kloster Steinfeld entfernt, ragt auf freier Flur ein Betonklotz aus der malerischen Eifelandschaft. Der fünfeckige Turmbau wurde von der Fa-

milie **Scheidtweiler** errichtet. Er soll eine „Feldkapelle“ zu Ehren des Heiligen **Nikolaus von Flüe** sein. Der hohe Koloss ohne Fenster und einem Loch im Dach wirkt innen wie eine finstere Höhle. Es ist kein Altar vorhanden.

Was soll der Bau?

Das in den Bauplänen noch versprochene Kreuz auf dem Dach wurde nie aufgestellt. Eine unscheinbare, stilisierte „Kreuzsymbolik“ steckt über der dreieckigen Eingangsöffnung. Nichts erinnert an ein Gotteshaus. Woran denkt ein mit Symbolik Vertrauter, wenn er die hochstrebende Architektur sieht?

Statt des Kreuzes

Auch auf der eigenen Internetseite „feldkapelle.de“ thront an herausragender

Ingar Brueggemann (70), Sozialwissenschaftlerin

Die ehemalige Generaldirektorin beim internationalen Dachverband für Abtreibung „International Planned Parenthood Federation (IPPF)“, der Mutterorganisation der deutschen „pro familia“. Sie agiert als Vizepräsidentin im internationalen Vorstand der Stabsabteilung von Rotary International für „reproduktive Gesundheit“ RFPD. Die „IPPF Charta der sexuellen und reproduktiven Rechte“ wurde von **Ingar Brueggemann** als Generalsekretärin erlassen und trägt ihre Unterschrift. Darin diktiert **Ingar Brueggemann**: „Alle Frauen haben das Recht auf Zugang zu den Informationen, der Bildung und den Dienstleistungen, die zum Schutz von reproduktiver Gesundheit, gesundheitlich ungefährlicher Mutterschaft und qualifiziertem Schwangerschaftsabbruch erforderlich und für alle Benutzer zugänglich, erschwinglich, akzeptabel und zweckmäßig sind.“ Zu ihren treuesten Anhängern gehört.

Stelle unmittelbar über einem Gebet des Bruders Klaus statt eines Kreuzes das Radsymbol der Rotarier. In der Umgebung hält man die bizarre „Feldkapelle“ mit

dem Grundriss eines Fünfecks für einen Freimaurer-templel.

Der Erzbischof von Köln dementierte das allerdings. „Die Fünf könnte genauso gut auch für die *Wundmale Christi stehen*“, meint der inzwischen emeritierte Kardinal **Meisner**, dessen Dompropst **Norbert Feldhoff** (74), normals Generalvikar des Erzbistums Köln, sein Leben jedenfalls rotarischen Zielen widmet.

Steigbügel?

In Deutschland werden Rotarier oftmals Bischöfe. Diese Feststellung hört man in den Amtsstuben deutscher Bistümer häufig. Übrigens erfreut sich kein geringerer als Papst **Franziskus** der Ehrenmitgliedschaft im Rotary-Club von Buenos Aires. Aber auch Erzbischof **Marx** aus München, Bischof **Leh-**

Club. Natürlich sind viele Mitglieder im Rotary-Club ehrenwerte Persönlichkeiten.

Abtreibungskliniken

Erschreckend aber, was „kinderabtreibung.de“ enthüllt: Einige Rotarier haben zusammen mit dem internationalen Spitzenverband der Abtreibungslobby „International Planned Parenthood Federation“ (IPPF), der Microsoft-Corporation und der Familie des Ikea-Chefs **Göran Großkopf** in einem Gemeinschaftsprojekt unter dem Dach der Familien-Planungs-Gesellschaft von Indien seit dem Jahr 2008 fünf Abtreibungskliniken eröffnet und in fünfzehn indischen Großstädten Aufklärungskampagne für Abtreibung veranstaltet. Das und weitere abtreibungsideoologische Bemühungen gehen aus dem Jahresbericht 2012 der indischen Gesellschaft für Familienplanung hervor, der von dem „kinderabtreibung.de“ an die Öffentlichkeit gebracht wurde.

Mit System

Diese merkwürdigen Aktivitäten sind kein Einzelfall, sondern verfolgen konsequent die zentralen Ziele des Systems: 1998 erklärte Rotary International den Kampf gegen die vermeintliche Überbevölkerung der Erde zu einer seiner Hauptaufgaben. Weltweit sind übrigens 1,2 Millionen Menschen aus 166 Staaten in mehr als 34.000 örtlichen Rotary-Clubs zusammengeschlossen.

Die stellvertretende Vorsitzende der internationalen Zentrale der RFPD, **Ingar**

Brueggemann, war sieben Jahre lang Generaldirektorin des weltweiten Dachverbands der Abtreibungslobby IPPF in London. Diese Organisation wurde von der US-Amerikanischen Rassenhygienikerin **Margret Sanger** gegründet, die zusammen mit **Hans Harmssen** 1952 in der Bundesrepublik den Ableger „Deutsche Gesellschaft für Familienplanung pro familia“ installierte. **Harmssen**, führender Eugeniker und Rassenhygieniker im Dritten Reich, war als Referatsleiter der Inneren Mission der Evangelischen Kirche für die Ermordung von mehr als 70.000 behinderten Menschen mitverantwortlich.

Das Märchen

Heute argumentieren IPPF und RFPD freilich nicht mehr mit Rassenhygiene, sondern man schürt die Überbevölkerungshysterie. Deshalb müsse die Geburtenrate auf den rohstoffreichen Kontinenten Afrika und Asien drastisch reduziert werden. Die Bemühungen werden von Stiftungen finanziert, die die geopolitischen Rohstoffinteressen der Vereinigten Staaten vertreten.

All das geschieht im Interesse von US-Börsenspekulanten, Investmentbankern und Währungsspekulanten.

Soll nun ein altherwürdiges Kloster in der Eifel zum Zentrum solcher Interessen werden? Die Bevölkerung möchte den Erhalt des Klosters Steinfeld, des beliebtesten Wallfahrtsortes in der Eifel. Wird der Bischof von Aachen dieses Glaubenszentrum erhalten?

Lesen Sie auch Seite 18!

*Innerhalb der sogenannten Service-Clubs gibt es weltweit verschiedene Strömungen. Jeder Club ist „autonom“, jedes Mitglied ist sowieso „autonom“. Daher gibt es in Rotary-Clubs Mitglieder, die katholisch sind und die Linie des Lehramts der katholischen Kirche vertreten. Und es gibt auch andere Mitglieder. Kaum jemand weiss heute, dass beispielsweise um 1985, als der Regensburger Universitätsprofessor **Kurt Krenn** noch nicht Weihbischof in Wien war, Mitglied des Rotary-Clubs Rohrbach war, der österreichweit als betont katholisch galt. Durch seine Aufgabe als Weihbischof in Wien konnte **Krenn** die Anwesenheitsverpflichtungen bei den Clubveranstaltungen nicht mehr erfüllen, seine Mitgliedschaft schlief ein.*

Gut und böse

*Ähnlich war es auch mit der Mitgliedschaft **Kurt Krenns** bei der MKV-Verbindung Mühlgau Rohrbach. Der MKV ist der (österreichische) Mittelschüler-Kartell-Verband. Dieser ist kein Service-Klub und ist nach Eigendefinition katholisch. Auch die Mitglieder dieses Verbandes haben jedoch ihre verschiedenen Meinungen – und so kam es, dass einzelne Mitglieder des Verbandes durchaus intensiv ihre persönliche Ansicht öffentlich als deutliche Gegenposition zu **Kurt Krenn** äusserten.*

*Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist beispielsweise **George (György) Soros**, der vielleicht bekannteste Börsenspekulant weltweit. Er vertritt durch seine von der Politik der USA bestimmte Ideologie der Menschenrechte heute in mehr als 50 Ländern der Erde Anliegen, die der Lehre der Kirche und des Christentums völlig entgegengesetzt sind. Nach dem 2010 erschienen Lexikon Brockhaus setzt **Soros** jährlich 400 Millionen US-Dollar für die Erreichung seiner Ziele von seinem Privatgeld ein. Derzeit setzt er nach Ansicht vieler Kenner der Politik enorme Summen für die Revolution in der Ukraine ein – und der russische Präsident Putin wird sicherlich kein Freund von **George Soros** sein.*

Die internationale Politik ist schillernd. Gut und böse sind oft schwer auszumachen. Konkrete Urteile können meist nur einen Einzelfall treffen. Große Politik ist heute, wie in der Vergangenheit, immer Geopolitik. Sie wird aus wirtschaftlichen Interessen gemacht. Immer ist viel Geld im Spiel.

Kirchenpolitik hat mit dieser Art von Politik nichts zu tun. Christen und Katholiken treffen ihre Entscheidungen dagegen nur mit dem Blick auf CHRISTUS, den gekreuzigten und auferstandenen GOTT und Mensch. Nichts anderes zählt.

Friedrich Engelmann



Das Foto zeigt angeblich eine Kapelle. Bei dem hochragenden Betonklotz handelt es sich jedenfalls um jenen Bau, der von den Errichtern als „Kapelle“ ausgegeben wird. Auf dem Foto ist leider nicht ersichtlich, dass es sich um einen fünfeckigen Grundriss handelt. Der Bau hat keine Fenster, dafür ein Loch im Dach und eine dreieckige Eingangstür. Wer kennt im gesamten deutschsprachigen Raum außer dieser merkwürdigen „Kapelle“ noch einen anderen Bau mit einer ähnlichen dreieckigen Eingangstür? Über der Spitze der symbolträchtigen Tür stecken Eisenstifte, deren Ummanntelung einen Quader ergäben - aber das alles ist natürlich nicht Realität, sondern Gedankenspiel, Phantasie: alles durchaus im Sinne modernster Kunst, die erst im Betrachter Wirklichkeit wird. Es scheint letztlich kaum denkbar, dass die finanzstarken Logen ein derart mickriges Bauwerk errichteten. Oder doch? Um zum Denken anzuregen? Natürlich ist es denkbar, dass der merkwürdige Bau erst seiner Vollendung harret: dass er innen und außen noch eine reiche Ausstattung erhält, die den Stern deutlich erahnen lassen, unter dem er steht. Die teuer ausgestattete Krypta des Domes zu Innsbruck in Österreich könnte für die Realisierung vorbildhaft sein: von der Jakobsleiter bis zu den Kuben und was es sonst noch gibt. Der Mehrdeutigkeit sind keine Grenzen gesetzt.

Foto: wikimedia.org/jda

Zur Aufklärung

Die Aufklärung speziell über die Homosexualität hat nicht schon die Erstklässler erreicht, sondern über die „Gender-Schiene“ will man nun bereits im Kindergarten die Jungen und Mädchen von ihrem natürlichen Geschlecht „entwurzeln“, um so den Boden für die „LSBT-TIQ“ (steht für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, intersexuelle und queere Menschen) vorzubereiten:

Beim „Homosex“ wird der Widerstand des zwei-fachen Analrings, der uns alle befähigt, Stuhl zu halten, durchbrochen und es werden Friktionsbewegungen im Mastdarm durchgeführt. Inkontinenz ist oft die Folge.

Prof. Ernst Stein, Ordinarius für Urologie an der Universität Ludwigshafen, beschreibt in seinem „Lehrbuch der Proctologie“ (Springer-Verlag / Berlin-Heidelberg-New York) als Folge des Analverkehrs mechanische Verletzungen, wodurch verschiedene Mikroorganismen wie Herpes-simplex-Viren, Chlamydien, Mycoplasmen, Treponemen, Gonokokken, Salmonellen, Amöben und letztlich aus das gefürchtete HIV-Virus direkt in die Blutbahn gelangen können.

Prof. Fritsch, Ordinarius für Dermatologie an der Universität Innsbruck, beschreibt in seinem im Juli 2003 neu aufgelegten Lehrbuch (ebenfalls im Springer-Verlag erschienen) auch genau, warum beim Analverkehr ein wesentlich größeres Risiko einer HIV-Infektion besteht als beim vaginalen Verkehr. Dies beruht auf der völlig verschiedenen Bauweise von Darmschleimhaut gegenüber einer Vaginalschleimhaut. Die Schleimhaut des menschlichen Dickdarms ist von hochprismatischem Epithel ausgekleidet, das enorm wasserdurchlässig ist (dadurch kann der Speisebrei eingedickt werden und man nennt ihn schließlich Kot). Dagegen ist die Vagina von einem Plattenepithel ausgekleidet, das robust ist und ganz andere Eigenschaften hat, es kann sich zum Beispiel so sehr dehnen, dass der Kindskopf bei der Geburt durchtreten kann.

Es gibt jedoch auch etwas Positives zu berichten. Homosexualität ist keineswegs angeboren oder gar vererbt. Es gibt Psychologen und Ärzte, die – oft mit gutem Erfolg – eine Heilung bewirken können. Hier sei vor allem das „Deutsche Institut für Jugend und Gesellschaft“ der Ärztin Frau Dr. Christl Vonholdt in D- 64382 Reichelsheim erwähnt. In dem Buch von Prof. Laun, dem Salzburger Weihbischof, erschienen im Franz Sales Verlag, Eichstätt, kann man auf den Seiten 265 bis 269 auch Hilfsadressen in Österreich und der Schweiz nachlesen, in Wien zum Beispiel das Institut Vittucci, Titlgasse/C 1130 Wien. (0043 (0) 699 11765320)

(Weitere Infos finden Sie auf: www.csa-austria.com/zeitdokumente/humer-archiv/sexualitaet/homosexualitaet/homo02.htm)

Günter Annen

Karmeliten-Orden in Linz mit Finanz-Problemen

Katholische Orden müssen nach Worten von Papst Franziskus ihre Verwaltungs- und Finanzbelange mit Umsicht und Transparenz erledigen. Diese „Anregung“ des Papstes gilt klarerweise nicht nur für die Orden der katholischen Kirche, sondern auch für die Diözesen. Speziell betroffen scheint derzeit die Diözese Linz und im besonderen der Karmelitenorden mit seinem umfangreichen Immobilienbesitz und einer großartigen Seelsorge direkt im Zentrum der Landeshauptstadt von Oberösterreich.

Festzuhalten ist zuerst einmal: die Karmeliten-Kirche ist die einzige Kirche in der (auch das Umland dazuge-rechnet) Region, wo der Beichtstuhl praktisch den ganzen Tag über geöffnet ist. Der Andrang der Gläubigen ist groß. Die täglichen Messen von der frühen Morgenstunde bis zum Abend sind gut besucht. An Festtagen ist die wunderschön renovierte Barockkirche übervoll.

Düstere Wolken

Aber im Hintergrund scheinen düstere Finanzwolken und gewittrige Spekulationswolken aufzuziehen: Am 8. März berichteten die „Oberösterreichischen Nachrichten“, dass auf den Liegenschaften des Karmelitenordens im Zentrum von Linz seit dem Vorjahr Pfandrechte von bis zu 26 Millionen Euro (!) lasteten. In den nächsten Monaten könnten noch einmal 55 Millionen dazu kommen. Denn die Karmeliten müssten für die Geschäfte der Petruswerk- und Avila-Gruppe geradestehen. Diese würde geführt vom Unternehmer-Theologen Douglas Fernando. Der Orden selbst wird durch legale oder illegale Spekulationen eines unternehmen-den Theologen nicht pleite

gehen. Der Gesamtwert der Immobilien, um die es geht, ist einfach zu hoch.

Das Vermögen

Es handelt sich, zusammengefasst gesagt, um ein Viertel des Grund- und Immobilienvermögens des direktesten Zentrums von Linz. Dieses Vermögen stand Jahrzehnte unter der „Hausverwaltung“ eines einzigen, hochseriösen Mannes, dem dann sein ebenso korrekter und praktisch versierter Sohn folgte. Als dieser vor Jahren in Pension ging, scheinen die Probleme begonnen zu haben.

Die „Oberösterreichischen

Broschüren zu bestellen

„Europas Erwachen – Bedeutet Islam Friede?“

(Mindestabnahme 2 Stück) Euro 10,--
(Großabnahmen ab 100 Stück extra erfragen)

„Frauenpriestertum“

(Mindestabnahme 50 Stück)
Euro 25,--

„Abtreibung“

(Mindestabnahme 100 Stück)
Euro 25,--

Mit herzlichem Dank

Bestellen bei:

Postfach 12
A-8472 Straß

Danke für Ihre Bestellung. Wenn es Ihnen möglich ist, machen Sie auf die Schriften im Rahmen Ihres Umfeldes aufmerksam (z.B. Religionslehrer, Pfarrer, Pfarrblatt-Verantwortliche, PGR-Mitglieder, Pfarrführer...). Alle „Preise“ verstehen sich als Spendenbitten!

Nachrichten“ berichten seit geraumer Zeit über die Geschäfte der Petrus-Werk-Gruppe des in Berlin ansässigen Immobilien-Unternehmers Douglas Fernando. Die Zeitung schreibt: Das Petruswerk Österreich gehört

zur deutschen Avila, an der Fernando und der Orden über die Karmel-Missionsstiftung beteiligt sind.

Kein Urteil

Der Provinzial des Ordens, Pater Paul Weingartner, ist im Aufsichtsrat des Werks. Die Redakteure des „13.“ kennen weder den Karmeliten-Provinzial noch den Theologen-Unternehmer persönlich. Sie können sich kein Urteil erlauben. Aber das Problem des Ordens hat auch der Papst in seiner Ansprache am 8. März angeschnitten: die Orden, sagte der Papst, dürften sich nicht auf eine theoretische Armut beschränken. Sie müssten sich der Armen, der Kranken und der Kinder unmittelbar annehmen. Kurz gesagt: Nicht Güterverwaltung, sondern Seelsorge!

Die dogmatische Unmöglichkeit des Frauenpriestertums

Die Kirche hat ein Priestertum für Frauen mit Hinweis auf das Vorbild Christi, das Zeugnis der Heiligen Schrift und die lebendige Überlieferung zu allen Zeiten abgelehnt.

Die Autorin Dr. Gabriele Waste hat diese Frage theologisch vertieft und ist dabei zu dem Schluss gekommen, dass das Frauenpriestertum dogmatisch unmöglich ist: die Forderung danach ist mit der Trinitätslehre der katholischen Kirche nicht vereinbar und nicht nur Zeichen des Ungehorsams, sondern auch des Unglaubens.

Das achteitige Flugblatt ist zu bestellen bei: Pfarrer i.R. Karl Tropper, Am Prossypark 2, 8472 Straß; Email: karl-tropper@a1.net; Tel.: 0043(0)3453 20666

Schönborn, der große Verschenker

Anton Padua, unser journalistischer Mitarbeiter in Salzburg, schrieb uns humorvoll in einer Information:

„Die Erzdiözese Wien hat ihr Programm der Brillenwerbung im TV angepasst: eine Kirche für die Messen, die zweite zum Anschauen und die dritte zum Verschenken. – Dabei freut man sich noch, dass die römisch-katholische Gemeinde an der orthodoxen Liturgie teilnimmt.“

Die Abbrucharbeiten des Wiener Kardinals an der ihm anvertrauten Kirche kann man wirklich nur mehr humorvoll kommentieren.

Eigentlich ist es zum Weinen.

Vor wenigen Tagen feierte die Pfarrgemeinde Neulerchenfeld ihre letzte Messe in der Kirche. Schönborn schenkte das Gebäude, das die Ahnen der Gläubigen einst mit ihrem eigenen Geld errichtet hatten, einfach her. Es wird an die serbisch-orthodoxe Kirche übertragen. Klar ist: serbisch-orthodoxe Gläubige sind Christen, aber sie sind eben nicht römisch-katholisch.

Die verschenkte Kirche bleibt jetzt einige Wochen gesperrt. Sie muss erst für die Übergabe an die neuen Eigentümer (mit dem Geld der Katholiken) hergerichtet werden. Es ist ja schliesslich nicht das Geld des Kardinals...

Merkwürdigen Charakter trug das, was Schönborn zu weiteren Schenkungen von sich gab: „Ja, da sei eben schon vor Jahren eine Kirche in Lainz an die Syrisch-Orthodoxen gegangen; zwei

Kirchen hätten die Kopten bekommen; und nun werde auch noch die eine Kirche im 15. Bezirk an die rumänisch-orthodoxe Gemeinde übergeben“. Der Kardinal nannte es „erfreulich“, dass die Kirchen von den „Schwesterkirchen“ genützt würden.

Ich meine, erfreulicher wäre es, wenn der Kardinal für eine funktionierende Mission und gute Seelsorge sorgte. Dann würden nämlich die katholischen Kirchen wieder voll. Der Kardinal

Letzte katholische Messe in Neulerchenfeld

Am Sonntag, dem 9. März 2014, war es so weit. Es war eine gemeinsame feierliche Messe (als wenn es was zu feiern gäbe) von Neulerchenfeld und Maria Namen. Nun verschwindet ein 250-jähriges Symbol des katholischen Glaubens von der Bildfläche.

War unser Einsatz für den Erhalt unserer Kirche „Zur schmerzhaften Mutter Gottes“ sinnlos, muss man sich fragen?

Nein, mitnichten, denn wir konnten dadurch drei Jahre lang gemeinsam die Eucharistie feiern. Auch war unser Einsatz ein Zeichen für

gab jedenfalls in Radio Niederösterreich zu: Die Anzahl der heutigen Pfarren könne in Wien nicht mehr gehalten werden. Die Anzahl der Katholiken sei um mehr als die Hälfte geschrumpft (!). Die „Baulast“ von 172 Pfarren nur in Wien könne man nicht halten, man müsse Kirchen abgeben. Man suche dazu neue „Partner“. Zynisch könnte man fragen: Buddhisten? Muslime? Die kritische Würdigung des derzeitigen Kardinals kann entsprechend nur gewürdigt werden

„mündige Christen wehret den Anfängen“.

Interessant waren die Pressemeldungen im Vorfeld des Ereignisses. So titulierte Die Presse ihren Bericht vom 4. März 2014 mit „Schönborn siegt im Streit um Pfarr-Schenkung“.

Wie viele daran teilgenommen haben kann ich nicht sagen, da ich bereits auf den Weg zur Piaristenkirchen-Maria Treu war, um die neue 11:30 Messe in polnischer Sprache zu feiern. Dort wurden wir liebevoll aufgenommen und werden nun jeden Sonntag die Eucharistie feiern.

Wir wissen nicht ob es in der Erzdiözese Wien (EDW) eine Siegesfeier gab, aber deren Pressesprecher ließ anklingen, dass man nun endlich die Schenkung vollzie-

mit einem Zitat seiner bischöflichen Presseagentur kathpress vom 10. März 2014: „Dem Wiener rumänisch-orthodoxen Bischofsvikar *Nicolae Dura* ist es ein besonderes Anliegen, dass das Anliegen der katholischen Christen, die mehr als 100 Jahre in der Antonskirche gebetet und Gottesdienst gefeiert haben, respektiert wird.“

Über diese Worte etwas länger nachzudenken lohnt sich, meine ich.

F. Engelmann

hen könne. Offensichtlich ein Herzenswunsch.

Der Pfarrer von Maria Namen organisierte alles ganz im Sinne seines Herrn, einschließlich Triumphmarsch (Prozession) nach Maria Namen.

Wie viele daran teilgenommen haben kann ich nicht sagen, da ich bereits auf den Weg zur Piaristenkirchen-Maria Treu war, um die neue 11:30 Messe in polnischer Sprache zu feiern. Dort wurden wir liebevoll aufgenommen und werden nun jeden Sonntag die Eucharistie feiern.

Gerd Grün



Viele Gläubige der Pfarre Neulerchenfeld müssen jetzt die Piaristenkirche besuchen.

Der Kardinal von Wien antwortet

Der Kardinal-von-Galen-Kreis hatte den residierenden Erzbischof von Wien, Christoph Kardinal Schönborn, am 1. Februar gebeten, für seinen Vorgänger im Amt das Seligsprechungsverfahren einzuleiten.

Dafür ist der Bischof der Diözese zuständig, in der er als heiligmässig angesehener Mensch zuvor gewirkt hat. Für die Berechtigung dieses Kirchenprozesses sprechen nach Ansicht Betroffener Danktafeln auf dem Grab Groërs. Dort wird sogar von der Heilung von Krebs im Endstadium berichtet. Schönborn hat seinerzeit von Kardinal Groër die Bischofsweihe erhalten.

Am 14. Februar 14 erhielt der Vorsitzende des Kardinal-von-Galen-Kreises die auf der Titelseite abgedruckte handschriftliche Antwort.

Für den Kreis ergeben sich doch einige Fragen, die ihn ratlos zurücklassen: Wie kann einer „großen Gestalt“, die „Großes geleistet und Segensreiches vollbracht hat“, „Mißbrauch“ vorgeworfen werden, in diesem Fall vom eigenen Nachfolger, der die Vorwürfe auch noch als „begründet“ bezeichnet? Damit büdet er aber den Lesern Rätsel auf: was heißt „begründet“? Davon kann man nur sprechen, wenn es Beweise gibt, welcher Art auch immer. Hat der Herr Kardinal Beweise, so dass er von „begründeten Vorwürfen“ sprechen kann, oder hat er hier „falsches Zeugnis“ gegeben (8. der zehn Gebote)?

Welche offizielle Stelle hat die Begründetheit der Vor-

würfe geprüft? Gibt es dazu ein veröffentlichtes Ergebnis? Oder spricht man hier von „begründeten Vorwürfen“, weil man ahnt, dass sie als Beweise nicht tragfähig sein können? Wie muss man eine Begründung einschätzen, wenn der einzige „Be-lastungszeuge“ zugibt, im Jahre 2003 von „der Kirche“ zirka 40.000 Euro „Schweige-geld“ erhalten zu haben?

Umso verblüffter waren die Mitglieder des Kardinal-von-Galen-Kreises, weil sie quasi aufgefordert wurden, „Opfer“ doch nicht „als Lügner“ zu bezeichnen. Wer lügt: der, der einen als Missbrauchstäter bezeichnet, obwohl es nachweislich nicht stimmen kann, oder der, der sich nicht wehren kann, weil er durch das Beichtsigel gebunden ist, und jetzt nach

seinem Tod ohnehin nicht mehr?

Der Kardinal-von-Galen-Kreis ist höchst beunruhigt, wenn sich in der Kirche verbreiten kann, dass falsches Zeugnis eine billige Münze wird, mit der man Gerüchte in die Welt setzen kann, die eine Existenz vernichten (können). Hier ist wohl die Motivforschung gefragt.

Reinhard Dörner

Kirchenkrise auf Kommando

Das Gerücht solcher „Kirchenkrisen“ ist immer dann im Umlauf, wenn es (kirchen)politisch opportun ist – wie etwa im Fall von Kardinal Groër.

Als der ehemalige Groër-Zögling Josef Hartmann am 27. März 1995 in einem Interview mit der Boulevardzeitschrift „profil“ angab, von Kardinal Groër sexuell missbraucht worden zu sein, da brach lawinenartig die

Diktion einer „schweren Kirchenkrise“ über bestimmte Printmedien und den ORF über die Öffentlichkeit und vor allem den unbedarften Mediennutzer herein. Die Vorstellung einer „Kirchenkrise“ sollte im Bewusstsein der Öffentlichkeit haften bleiben und das Ansehen von Kardinal Groër dauerhaft – bis über seinen Tod hinaus – schädigen.

Doch wodurch wurde die-

se „Krise“ eigentlich hervorgerufen? Josef Hartmann behauptete, mit Kardinal Groër während der Beichte in einem Bett gelegen zu haben und dabei gestreichelt und geküsst worden zu sein. Und dabei habe der Kardinal sogar noch telefoniert! Ein Szenario wie in einem futuristischen Theaterstück, in dem sich die Geschehnisse

Fortsetzung Seite 22

hier bitte ausschneiden

Ja, ich möchte mich völlig unverbindlich der **AG (Arbeitsgemeinschaft)** anschließen, die sich um die Bewahrung des Andenkens an Bischof Kurt Krenn müht. Ich möchte auch die Seligsprechung Kardinal Hans Hermann Groërs fördern.

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)

Telefonnummer / E-Mail

Fortsetzung von Seite 21 se überlagern.

Dieses „Theater“ wurde allerdings nie auf seinen rationalen Gehalt hinterfragt. Keiner der Ankläger des Kardinals, kein Bischof, Jurist oder Medienfachmann hat sich je gewundert, wie denn dies praktisch zu verwirklichen war – und vor allem, seit wann in einem Beichtstuhl (oder in einem Aussprachezimmer) ein Bett steht (vielleicht sogar eine Dusche zur Reinigung ganz hartnäckiger Sünder)? Niemand forderte jemals von Josef Hartmann die Klärung seiner widersprüchlichen Aussagen – eine „Klärung“ verlangte man nur vom Kardinal, der sich nicht einmal richtig wehren konnte. Und Hartmann erhielt nach seinen eigenen Aussagen 40.000 Euro an Entschädigungszahlung.

Ja, noch mehr: In seinem Werk „Das Buch Groër – eine Kirchenchronik“

(1998) bedankt sich der Autor Hubertus Czernin bei Josef Hartmann, „dessen 1995 bewiesener Mut es war, der Licht in das Dunkel um Hans Hermann Groër brachte“ (Seite 10). Im Postskriptum spricht er sogar davon, dass die katholische Kirche durch das Buch Groër in ihren Grundfesten erschüttert sei, ja von einer „Legitimitätskrise“ der Kirche (Seite 223). Wie man daraus schließen kann, ist es sehr leicht, eine solche „Krise“ hervorzurufen, wenn sie benötigt wird: mit einem Szenario aus einem futuristischen Theaterstück!

Der Dank von Hubertus Czernin gilt allerdings nicht nur Josef Hartmann, sondern auch anderen Informanten: den aktiven Mönchen von Göttweig, dem notorischen Kirchenkritiker P. Udo Fischer (vgl. S. 11). Interessant ist vor allem die letzte Adressatengruppe Czernins: „Wertvolle Hinweise verdanke ich weiters

Mitarbeitern der Erzdiözese Wien, die mir wesentliche Dokumente zur Erstellung dieser Kirchenchronik zur Verfügung gestellt haben“ (Seite 11).

In wessen Auftrag? Doch wohl desjenigen, der ein Interesse daran hat, dass der Rufmord an Kardinal Groër sein eigenes Verhalten und vor allem die darauffol-

Neue Parteien und die Europawahl

Die Liste REKOS (Reform-Konservative) wird zur Europawahl antretenden Spitzenkandidat ist Ewald Stadler. Er ermöglicht mit seiner Unterschrift als EU-Parlamentarier das Antreten.

Die REKOS entstanden aus einem Zusammenschluss der Christlichen Partei (CPÖ) Rudolf Gehring, der Jungen Europäischen Studenteninitiative (JES), einigen Lebensrechtsbewegungen und politisch interessierten Freunden Ewald Stadlers. Bei Redaktionsschluss

genden Fehlentwicklungen in der katholischen Kirche Österreichs legitimiert.

Dass Czernin mit dem Buch lediglich Daten ohne Rücksicht auf ihren logisch stringenten Inhalt, ihre Überprüfbarkeit und vor allem ihren Wahrheitsgehalt zusammengetragen hat, scheint dabei nicht zu stören.

Dr. Gabriele Waste

des „13.“ waren der Redaktion die Spitzenkandidaten der Partei für die EU-Wahl im Mai noch nicht bekannt. Aber es sickerte durch, dass Ewald Stadler am ersten Listenplatz bei REKOS stehen wird. An zweiter Stelle ist nicht Gehring gereiht, der bei der vergangenen Bundespräsidentenwahl auf immerhin fünf Prozent der abgegebenen Stimmen kam, sondern ein bisher unbekannter und in Rumänien wirkender Generalkonsul. Auf den dritten Platz wurde die (Markgräfin) Frau Dr. Pallavicini gereiht. Den vierten Listenplatz nimmt Dr. Rudolf Gehring ein, dann folgen Vertreter von Lebensrechtsgruppen. Stadler betonte, die REKOS-Partei wende sich an rechts- und wertkonservative Wähler, die eine „Alternative zur Strache - FPÖ“ brauchten. Er trete an, um das EU-Parlament abzuschaffen. „Selbst würde er am liebsten in den Nationalrat zurückkehren“, verriert Stadler der Austria Presse Agentur (APA).

Auf der Kandidatenliste von REKOS stünden Leute, denen er wirklich vertraue. Gastredner beim REKOS-Parteitag war Prof. Dr. Werner Münch, ein klar katholischer Fortsetzung Seite 23

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2



Kardinal Hans Hermann Groër und Bischof Kurt Krenn hatten eine gemeinsame Aufgabe: die katholische Kirche in Österreich zu erneuern. Sie fielen einer Kardinalintrige zum Opfer.

hier bitte ausschneiden

Fortsetzung von Seite 22 lisch orientierter deutscher Politiker, der 2009 die CDU verlassen hatte. Interessant, dass sich auf der anderen Seite des politischen

Spektrums drei Parteien links der Mitte zusammenschlossen: Die Kommunisten (KPÖ), die „Piratenpartei“ und „Der Wandel“ ziehen bei der Europawahl im Mai

an einem Strang und bilden eine gemeinsame Wahlliste. Die Namen: Mirko Messner (KPÖ), Christopher Clay (Piraten) und Fayad Mullah (Der Wandel).

Es wird Geld für den Krieg gesammelt

Die Szene aus Salafisten, radikalen Islamisten und gewaltbereiten Jihadisten nimmt in Österreich und Europa weiter zu. Das Stellt die „Initiative liberaler Muslime“ fest:

Ohne Scham werden in Österreich Gelder für Terror-Organisationen wie Hamas und für den Krieg in Syrien gesammelt, wo inzwischen über 2000 europäische Jihadisten kämpfen. Unbestraft werden insbesondere unter Jugendlichen Kämpfer für den gewaltsamen Jihad angeworben, von denen einige in Syrien getötet wurden. Jihad Touristen kehren als tikkende Zeitbomben zurück, womit jederzeit die Möglichkeit eines Anschlages in Österreich gegeben ist.

Der Pressesprecher Amer

Albayati sagt: „Immer wieder treffen sich Salafisten aus Deutschland und Österreich in Wien und werben für ihre gewalttätige und extremistisch ausgerichtete salafistische Islamauslegung und für die Teilnahme am gewaltsamen Jihad im Ausland.“ Das muss aufhören.

Vom Heiligsten Herzen Jesu zum Homo-Lobbyisten

Tief in die schwarzen Nesseln setzte sich Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter (ÖVP).

Bei seiner Angelobung sprach er noch vom „Heiligsten Herzen Jesu“ und schockte damit den roten Bundespräsidenten.

Kürzlich machte er eine Kehrtwendung und drückte (zum Wohlgefallen aller Linken) die Schwulen an seine Tiroler Bergbauernbrust.

Schlagzeilen in den Medien waren ihm sicher, als er in einem Interview für das Adoptionsrecht für Schwule und Lesben eintrat. Er sagte der Tageszeitung „Standard“ (die jetzt 40 Mitarbeiter kündigen muss), dass er eben sehr viel liberaler denke, als man von einem Tiroler Katholiken denken könnte. Der Hohn der Bürgerlich-Konservativen war ihm gewiss: Anneliese Kitzmüller (FP-

Familiensprecherin) meinte, Rupprechter solle sich lieber um Bienen kümmern statt um Homos. „unzensuriert.at“ sprach von der Bauernfängerei des „Knechts Rupprechter“ und der Journalist Fred Duswald titelte: „Herz-Jesuit auf dem Homo-Holzweg“.

Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände (AKV) Helmut Kukacka stellte trocken fest: Rupprechters Aussagen „sien weder politisch noch sachlich und ethisch überzeugend und entsprechen auch nicht der Mehrheitsmeinung in der Gesellschaft.“ Er leiste mit seiner Meinung der Partei keine guten Dienste. Kukacka: „Solche Äusserungen führen nur zu einer weiteren Irritation über die grundlegenden gesellschaftspolitische Orientierung der ÖVP“.

Ordens-Magazine zentral aufbewahrt

Die 50 wichtigsten österreichischen Ordensmagazine und -zeitschriften werden künftig zentral im Salzburger Stift St. Peter aufbewahrt und stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Erzbabt Korbinian Birnbacher und P. Erhard Rauch, Generalsekretär der Superiorenkonferenz der Männerorden, unterzeichneten kürzlich in Salzburg eine entsprechende Vereinbarung.

PERSONALIA

Sr. Beatrix Mayrhofer bleibt an der Spitze der Frauenorden: Die 65-jährige Angehörige der Schulschwestern wurde bei der Generalversammlung der Vereinigung der Frauenorden Österreichs in Vöcklabruck als Präsidentin ebenso wiedergewählt wie ihre Stellvertreterin, die Generaloberin der Franziskanerinnen von Amstetten, Sr. Franziska Bruckner.

Beim Generalkapitel wurde der Wiener Kalasantinerpater Clemens Pilar (52) zum Generalsuperior gewählt.

Die neu gewählte Provinzleitung der Missionschwestern vom Kostbaren Blut ist bestätigt worden. Als Provinzoberin wurde Sr. Johanna Maria Wagner wieder gewählt. Sie hat ab sofort auch die Funktion der Hausoberin im Kloster Wernberg (Kärnten) inne.

Gerhard Baumgartner (56) wird neuer Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands (DÖW).

Der frühere Präsident der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände (AKV), Josef Zemanek, ist mit dem Komturkreuz des päpstlichen Silvesterordens ausgezeichnet worden.

Friederike Mayröcker (89), österreichische Autorin, erhielt in Graz den Ehrenpreis der ökumenischen Stiftung Bibel und Kultur.

Petition an Bundeskanzler Faymann, Vizekanzler Dr. Spindelegger, Landeshauptmann Dr. Pröll:

Frauen sind der Beratung wert! – Stoppt die Beratung durch Tötungsärzte!

Nach vierzig Jahren „Fristenlösung“ und rund drei Millionen vorgeburtlicher Kinds-Tötungen in Österreich, die Kardinal Schönborn als „kollektiven Selbstmord“ bezeichnet, muss die Beratung vor dem Abbruch dem Stand der Wissenschaft entsprechen!

Für die in Österreich gesetzlich vor der Abtreibung vorgeschriebene, „vorhergehende ärztliche Beratung“ (§ 97, Abs. 1, Z. 1) sind keinerlei Beratungs-Kriterien vorgeschrieben. Das ist ein verantwortungsloser, fahrlässiger Zustand!

VON DR. J. PREßLMAYER

Der Gipfel der barbarischen, an Opferzahlen alle bisherigen Verbrechen in den Schatten stellende „Fristen-End-Lösung“ ist, dass Diese Beliebigkeits-Beratung auch vom Abtreibungs-Arzt, der seinen Lebensunterhalt vom Töten ungeborener Kinder bestreitet und die Überlebensrate dieser Kinder daher gleich Null ist, vorgenommen werden kann.

Nachdem die Niederösterreichische Landesregierung zunächst in Abrede gestellt hat, dass in den Niederösterreichischen Krankenhäusern weiterhin Abtreibungen auf Verlangen durchgeführt werden, wurde nun eingeräumt, dass diese Abbrüche fortgeführt werden, dass jedoch zuvor eine Beratung erforderlich ist: „Damit dieser Eingriff überhaupt durchgeführt wird, muss die betroffene Frau eine ausführliche Beratung, in welcher auf sämtliche Alternativmöglichkeiten und Unter-

stützungsangebote für Frauen in verzweifelten Situationen bei unerwünschter Schwangerschaft, sowie auch auf die psychischen und körperlichen Risiken und Spätfolgen eines Schwangerschaftsabbruchs ausführlich eingegangen wird, durch eine unabhängige Beratungsstelle nachweisen. Nur nach dieser Beratung und nur, wenn die Frau auch dann immer noch keine andere Lösung für sich sieht, erfolgt der Eingriff.“

Es gibt somit in Österreich zweierlei Klassen von Beratungen, die eine in den öffentlichen Krankenhäusern Niederösterreichs, die aber nur wenige Frauen vorgesehen ist – in Wien müssen vor Abtreibungen in öffentlichen Krankenhäusern ebenfalls Beratungsstellen mit weniger klaren Beratungszielen aufgesucht werden – und den üblichen Beliebigkeits-Beratungen, für die keinerlei Beratungskriterien bestehen.

Diese Zwei-Klassen-Beratung, eine nach dem Stand der Wissenschaften für einen winzigen Promille-Bereich der Frauen in den Niederösterreichischen Krankenhäusern in denen „auch auf die psychischen und körperlichen Risiken und Spätfolgen eines Schwangerschaftsabbruchs ausführlich eingegangen wird“ sowie

einer ähnlichen, weniger strengen Regelung in Wiener öffentlichen Krankenhäusern und der anderen, allgemeinen „vorhergehenden ärztlichen Beratung“ ohne jegliche Kriterien für alle sonstigen Abtreibungen, die auch der Abtreiber vornehmen kann, ist ein untragbarer, verantwortungsloser und fahrlässiger Zustand, der schnellstens von der Bundesregierung zu beheben ist!

Helfen Sie bitte mit, dass Frauen endlich eine qualitativ hochwertige Beratung erhalten und unterzeichnen Sie diesen Link: „<http://citizengo.org/de/5081-frauen-sind-der-beratung-wert-stoppt-die-beratung-durch-totungsaerzte>“

Kirche satanisch verstrickt

Noch verwerflicher ist, wenn sich die katholische Kirche als „Leib des Herrn“ an der „Fristenlösung“ mit der „ergebnisoffenen“ Beratung durch die so genannte „Aktion Leben“, welche die

„Fristenlösung“ befürwortet, in ihren „Pastoral“-Ämtern beteiligt.

Auch gegen diese satanische Verstrickung der Kirche in den Zeitgeist des „selbstbestimmten“ Abschlachten der Babys im Mutterleib können Sie weiterhin mit der Unterzeichnung der Petition „Katholiken Pro Life statt Pro Choice“ „www.kathprolife.at“ mit bisher rund 925 Unterschriften protestieren. Helfen Sie bitte mit, dass es 1.000 werden und die Kirche endlich reagiert! Nützen Sie diese Möglichkeit oder sind Sie damit einverstanden, dass sich die Kirche weiterhin mit dem Blut der unschuldigsten heiligsten Geschöpfe besudelt, die wie wir, glücklich Geborene, Ebenbilder GOTTES sind?

Unser Heiland JESUS CHRISTUS wird uns am Jüngsten Tag nach seinem Wort. „Was du dem geringsten meiner Brüder nicht getan hast, hast du mir nicht getan“ Mt 25,31-46 richten.

Was können wir ihm dann erwidern?

Als „monströs“ und „grausam“ hat Kardinal Elio Sgreccia als langjähriger Leiter der Päpstlichen Akademie für das Leben die neue Euthanasie-Regelung in Belgien bezeichnet. „Schrecklich, wenn man nur daran denkt, was da geschieht!“, sagte Sgreccia. Der Kardinal bezog sich auf einen juristischen Vorstoß vor wenigen Monaten, mit dem sich zwei Wissenschaftler für Abtreibungen sogar nach der Geburt ausgesprochen hatten. Krankheit oder Missbildung als akzeptierte Gründe für einen Schwangerschaftsabbruch müssten juristisch gesehen auch nach der Geburt gelten. Für belgische Kinder sind damit Abtreibung und Euthanasie eines: das Todesurteil!

LESER SCHREIBEN...

Bürgerliche Blindgänger

Ein Kommentar von Mag. Christian Zeitz bringt die Sache auf den Punkt: EU-Knecht Rupprechter ist gesinnungsmäßiger Antipode der ÖVP-Gründungsväter. Der ehemalige ÖVP-Unterrichtsminister Heinrich Drimmel, ein Edelmann und von mir hochgeschätzt, schrieb nicht umsonst vor 30 Jahren (1984) seherisch ein Buch mit dem Titel „Die Antipoden“.

Nun ist es soweit! Kenner der ÖVP sahen jedoch bereits seit Drimmels Zeit, dass diese ÖVP bereits damals moralisch sturmreif geschossen war: ein Bundeskanzler Klaus, der heimlich seinen eigenen Justizminister, Univ.-Prof. Dr. Hans Klecatsky, umging, um in polizeilichen Geheimoperationen österreichische Patrioten ins Messer der italienischen Justiz zu liefern; ein Ex-Bundeskanzler Schüssel, der sich in Nürnberg von sude-tendeutschen Hörigen den

Aufgaben für die Knotenlöserin

Bei allem was uns neu und vielleicht auch manchmal unverständlich bei Papst Franziskus erscheint, soll-ten wir um Licht von oben beten, nichts überbewerten und auch nicht ungerecht sein. Wenn der deutsche Schriftsteller Godehard Schramm bemängelt, dass in den katholischen Kirchen die Anzahl der Besucher wie bisher erschreckend dürftig sei, dann sagt das im Prinzip nichts über den Heiligen Vater aus,

höchsten Orden umhängen ließ und diese mit der Anerkennung der Benesch-Dekrete verriet; ein Ex-Innenminister Strasser, der leugnet, wo es nichts zu leugnen gibt und heute wegen Bestechlichkeit/Korruption vor

Wirke Wunder, Gott!

So lautet der Titel eines neuen Gebetbuches. Ein Leben lang hat der Herausgeber Rainer Lechner (67), Journalist und Schriftsteller, mit Gebeten experimentiert und versucht, dem Auftrag JESU nachzukommen: Betet ohne Unterlass! Die Früchte seiner Erfahrungen legt er nun in diesem Sammelbändchen vor. Es fußt auf vielen persönlichen Gebeten von ihm, von Heiligen und anderen, teils in Reimform, so-dann auf dem sogenannten Einfachen Brevier des Franziskus von Assisi, den Sieben Vaterunsern der heiligen Birgitta von Schweden sowie auf mehreren Gebetsformeln wie „JESUSCHRISTUS, hilf uns, rett uns!“ Rainer Lechner (Herausgeber): „Wirke Wunder, Gott! Gebete - Pilgerschritte auf der Himmelsleiter“; 112 Seiten. 2014. Verlag: BoD - Books on Demand, Norderstedt. Preis 6.20 Euro; E-Book 4.49 Euro; ISBN 978-3-7322-9537-1

Gericht steht; die Ehefrau des derzeitigen Parteiobermannes, die „sich mit Mühe und Not“ einen Spitzenposten in der EU ergattert – eine kleine Auswahl der unendlich langen Liste des sittlich-moralischen Verfalls.

Und nun diese Aussage des angeblichen Jüngers des „Heiligen Herzen Jesu“: Georg Dattenböck A- 4113 St. Martin i.M.

des Heiligen Vaters zu den Sakramenten und zur Anbetung GOTTES nicht wahrnehmen, dann kann man kein Aufblühen – und schon gar nicht in so kurzer Zeit – erwarten. Wenn jeder Gutwillige das umsetzt, was Franziskus als Papst zur GOTTES- und Nächstenliebe predigt, dann kommen wir schon voran. Wo die Bitte des Papstes um das Gebet für ihn ernst genommen und der HEILIGE GEIST Fortsetzung Seite 26

Einladung zum Vortrag:**Was kommt, wenn Familie geht?**

Birgit Kelle (Journalistin, Buchautorin und Mutter von 4 Kindern)

Freitag 4. April 2014, 20.00 Uhr
Pfarrsaal der Pfarre Asten St. Jakob
Marktplatz 1
4481 Asten
Eintritt frei!

Fortsetzung von Seite 25 bestürmt wird, dürfen wir darauf vertrauen, dass der Dreifaltige Gott, der die Herzen lenkt, alles zum Besten führt. Unsere Bedenken und die „Knackpunkte“ sollten wir der Mutter GOTTES als der Knotenlöserin zu Füßen legen und ihrem unbefleckten Herzen anvertrauen. Ihr Bild hat der Papst schon vor Jahrzehnten aus Augsburg nach Argentinien mitgenommen und eine unübersehbare Verehrung entfacht, die unzäh-

lige Wunder hervorbrachte, wovon wir hier nur träumen können.

**Sofie Christoph
D- 86447 Aindling**

Wer hat die Kirche gegründet?

Die Leser des „13.“ werden das sicherlich wissen.

Aber der „Youcat“, das soll heißen Jugendkatechismus, versehen mit einem Vorwort von Papst **Benedikt XVI.** und ausgestattet mit dem „Nihil obstat“ der österreichischen Bischofskonferenz vom 3.

Querelen um Huonder

Sie haben im „13.“ zu den Querellen um Bischof **Huonder** geschrieben. Deshalb sende ich Ihnen eine Zusammenstellung dieser absolut menschenfeindlichen Kampagne gegen den Bischof, denn sie deckt und fördert die staatlich vorgesehene Gender-Frühsexualisierung, die sich familien- und glaubensfeindlich auswirken wird.

Sigmund Freud (Begründer der Psychoanalyse) hatte festgestellt, dass Kinder, die früh sexualisiert würden, nicht mehr erziehungsfähig

sind. Das klare Wort von Bischof **Huonder** zum viele Menschen beunruhigenden Gender-Mainstreaming wurde nicht veröffentlicht, sondern praktisch als Schmähschrift gegen Homosexuelle diffamiert, die des Bischofs „Absetzungswürdigkeit“ beweisen soll.

Tatsächlich hat aber der Bischof das gleiche Thema angesprochen, das auch die deutschen Bischöfe im zweiten Teil ihrer Aussendung formuliert haben.

**M. Giezendanner
CH- 8608 Bubikon**

- 1) Gläubige um sich sammelte;
- 2) aus ihnen zwölft Apostel wählte und
- 3) den Apostel **Petrus** zum sichtbaren Oberhaupt einsetzte.

**Dr. Herbert Semeleider
A- 1120 Wien**

Den Glauben stärken

Unserem Heiligen Vater ist zu danken, dass er bei der Seelsorge für die wiederverheirateten Geschiedenen den Schwerpunkt auf die Stärkung des Glaubens legt und ein Leben im Gebet, sowie den regelmäßigen Besuch der Sonntagsmesse als wichtigen Ansatzpunkt sieht. Nur daraus kann sich eine gottgefällige Lösung der Probleme nach den Geboten Gottes und der Lehre der Kirche ergeben.

**Christoph Arzberger
D- 89134 Herrlingen**

gen Menschen, die heute einer Verführung ohne Ausmaß ausgesetzt sind, neu orientieren und aufrichten können.

Und vergessen wir auch die vielen jungen Märtyrer der Reinheit nicht, die ihr Leben für dieses hohe Ideal hingaben, das leider hierzulande nun auch in der Kirche JESU CHRISTI immer mehr vernachlässigt wird. Legen wir also unsere Hirten in die vereinten Herzen JESU und **Mariens**, damit sie geheiligt und mutig daraus hervorgehen – zum Heil der Seelen, aber auch zu ihrem eigenen Heil!

**Fanny Jakob
D- 86508 Rehling**

Mensch durch die Aussagen von Trier verführt wird, ist es schon katastrophal genug. Die Sünden gegen das sechste Gebot lösen bekanntlich eine Kettenreaktion aus, an deren Ende oft die Tötung eines ungeborenen Kindes steht, dem unschuldigsten Geschöpf GOTTES unter den Menschen.

Rufen wir deshalb vermehrt den HEILIGEN GEIST an, dass er Einsicht schenkt und vertrauen wir uns auch seiner heiligen Braut, der allerseeligsten Jungfrau und unbefleckten empfangenen Gottesmutter **Maria** an, dass sie die Größe der Reinheit aufleuchten lässt, damit sich die jun-

Entwicklungen in der Kirche

In letzter Zeit erlebte ich beim Studium des apostolischen Schreibens „Evangelii gaudium“ einige Überraschungen. Zunächst fiel mir auf, dass – wie in verschiedenen Kommentaren angegeben – einige Schwerpunkte ungewohnt gesetzt sind, während gleichzeitig – wie in päpstlichen Schreiben üblich – 217 Literaturzitate die Übereinstimmung mit der Tradition beweisen. Dann fand ich am Ende der Einleitung den Abschnitt „Anliegen und Grenzen dieses Schreibens“. Weiter fand ich im vierten Teil im Abschnitt „Die Lehre der Kirche zu den sozialen Fragen“ die Erklärung: „Dies ist kein Dokument über soziale Fragen ... um darüber nachzudenken verfügen wir mit dem Kompendium der Soziallehre der Kirche über ein sehr geeignetes Instrument, dessen Gebrauch und Studium ich nachdrücklich empfehle.“ Dieses Kompendium

ist wesentlich umfangreicher (und mit 15,40 Euro preiswert) als „Evangelii gaudium“ und enthält für Laien Anleitungen für sehr unterschiedliche Situationen. Es enthält unter anderem Kapitel über die menschliche Person und ihre Rechte, die Familie, die menschliche Arbeit, das Wirtschaftsleben, die politische Gemeinschaft und die internationale Gemeinschaft. Als ich überlegte, wie ich ein derart grundlegendes Werk bisher übersehen konnte, stellte ich fest, dass die italienische Ausgabe 2004 und die deutsche 2006 erschienen ist. Damals war ich schon zehn Jahre in Pension.

Als theologisches Werk ist das Kompendium der Soziallehre der Kirche selbstverständlich auf höchstem sprachlichem Niveau. Ohne näher darauf einzugehen wird aber auch auf das Naturrecht hingewiesen und darauf, dass die Empfehlungen des Kompendiums dem Menschen angeboren sind.

Der Nobelpreisträger **Konrad Lorenz** hat in seinen Arbeiten festgestellt, dass Instinkte meist kleine Handlungsabläufe betreffen, welche nacheinander reifen und dann (oft im Spiel) zu Ketten verknüpft werden müssen um wirksam zu werden. Die sozialen Instinkte, wie beim Menschen beispielsweise die Hemmung der Tötung von Artgenossen, reifen zuletzt (erst bei Erwachsenen). Andererseits sind gerade diese Instinkte bei vielen Menschen gestört oder schlecht entwickelt, besonders bei manchen Politikern

Familienakademie Blindenmarkt

23. März 2014 im Auhof in Blindenmarkt


Referent: DDDr. Peter Egger
Voranmeldung bis zum 16. März:
familienakademie@sjm-online.org oder
florian.birle@sjm-online.org
Tel.: 0043 7473 2094
SJM, Auhofstraße 22, 3372 Blindenmarkt

oder Diktatoren. Daraus folgt, dass auch gesunde und instinktsichere Menschen die Beschäftigung mit dieser Literatur brauchen um mitdiskutieren zu können.

Dazu Persönliche Erfahrungen: In meinen ersten neun Jahren habe ich keinen Ausländer gesehen, weil einem bis 1945 im großdeutschen Reich keiner begegnen konnte. Dann haben wir Soldaten der Besatzungsmächte getroffen, darunter auch dunkelhäutige Amerikaner. Ich habe beobachtet, wie ein unsicherer Volksschüler die Hand eines fröhlichen und freundlichen Afroamerikaners ergriff und

vorsichtig versuchte, die Farbe abzuwaschen. 1948 habe ich meine erste Orange gesehen und gegessen. Mein Vater hatte sie von einer Dienstreise ins Ausland mitgebracht. Die Grenzen waren zwar offen, aber es gab keine Transportmittel für einen Handel mit Südfrüchten. Kartoffel waren im Winter die wichtigste Quelle für Vitamin C. Trotzdem wurden auch damals in Österreich Menschen 80 Jahre und älter wegen der kalorienarmen Nahrung während und nach dem zweiten Weltkrieg. Selbst in den Großstädten

Fortsetzung Seite 28

hier bitte ausschneiden 

Ja, ich bestelle das nun vieldiskutierte Buch „Der Wahrheit die Ehre“ über den Sturz des großen Bischofs Kurt Krenn. Wie seine Getreuen leiden. **Das Buch hat 196 Seiten und kostet 15 Euro (plus Versandkosten). Die Diskussion geht weiter. Die Schweigespirale ist durchbrochen!**

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)

Fortsetzung von Seite 27 wenn wir anfangs zusammen, wenn wir ein Auto sahen. Papst **Franziskus** (vom selben Jahrgang wie ich) erlebte diese Zeit am anderen Ende der Welt ganz anders. Als mit Papst **Johannes XXIII.** und dem Konzil ein neues Zeitalter mit vielen Veränderungen in der Kirche begann, erlebte der Dalai Lama in seinem Exil in Indien zahlreiche lebendige Glaubensgemeinschaften unterschiedlicher Religionen in friedlichem Zusammenleben und knüpfte mit einigen Persönlichkeiten dauerhafte Freundschaften.

Das ist nachzulesen in seinem Buch „Das Herz der Religionen“.

In Anpassung an die ständig zunehmenden Kontakte mit Vertretern anderer Reli-

gionen empfahl das Konzil Kontakte und Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Religionen. Diese Frage stellte sich vorher in Europa praktisch nicht weshalb die Änderungen zu manchen Irritationen führten.

Zur internationalen Gemeinschaft: Lange waren wir gewohnt, dass bei internationalen Auseinandersetzungen eine sogenannte Weltmacht die Initiative übernahm und – nötigenfalls mit Hilfe von Verbündeten – aber jedenfalls führend für Ordnung nach ihrer Ansicht sorgte. Nach den Empfehlungen des Kompendiums der Soziallehre für diesen Fall sollte aber die internationale Diplomatie nach höheren Regeln den Vorrang haben und militärische Interventionen möglichst vermeiden. Das macht

in der Praxis einen gewaltigen Unterschied. Die Bedeutung der Weltmächte wird zurück gestuft und die Diplomatie muss ein höheres Niveau erreichen. Dazu ist nicht nur eine noch bessere Sprachbeherrschung notwendig, sondern auch ein gegenseitiges und internationales Verständnis der Kulturen und Wertmaßstäbe. Bei den Kriegen im Irak und in Afghanistan haben die USA noch allein entschieden über die Vorgangsweise. Während des Krieges im Irak haben sich Araber bei mir beschwert über die kulturlosen Amerikaner, die ohne jedes Verständnis für die Kultur dieses Gebietes mit 9000 Jahren Tradition handelten, während die Bewohner stolz auf ihre Kultur waren, auch wenn das nicht jedem Ka-

mel- oder Eseltreiber bewusst war. Ich antwortete damals, dass von den Soldaten, die vorher als Arbeitslose in den USA angeblich zu nichts zu gebrauchen waren, nichts anderes zu erwarten war, während in der Bibel von Präsident **Bush** genau so wie in meiner steht, dass das Paradies zwischen Euphrat und Tigris lag.

Schon zu Beginn des Konfliktes in Syrien wurde dagegen erkannt, dass ein unüberlegtes militärisches Eingreifen von außen falsch gewesen wäre und es begannen intensive internationale diplomatische Verhandlungen. Die USA und Russland konnten ihre zunächst extrem unterschiedlichen Ansichten angleichen und sich auf ein abgestimmtes Vorgehen einigen, welches auch überraschende Erfolge brachte. Dass danach die ersten internationalen Friedenskonferenzen nach diesem neuen Modell keinen entscheidenden Durchbruch brachten, ist bei dem Unterschied gegen früher und den völlig neuen Anforderungen an die Diplomaten wenig überraschend. Besser scheinen aber die Umstellung und der Fortschritt der Diplomatie im Iran zu gelingen. Angesichts der gewaltigen Fortschritte in der Einstellung zu diesem Problemkreis kann es nicht überraschen, dass die Praxis oft noch nicht mit der Theorie mithalten kann.

Selbstverständlich muss sich auch die Kirche auf die neue Situation einstellen und – wie vom Konzil gefordert – mit Vertretern anderer Religionen verhandeln und zusammen arbeiten, auch unter Berücksichtigung des

Fortsetzung Seite 29

Fortsetzung von Seite 28 Naturrechtes und der menschlichen Natur in Form von angeborenen instinktiven Wertmaßstäben und Verhaltensweisen.

Papst **Benedikt XVI.** hat gelehrt, dass GOTT weder sich noch seine Ansichten ändert, während die Kirche ihre Soziallehre laufend an geänderte Rahmenbedingungen anpassen muss. In Teil 3 von „Evangelii gaudium“ zeigt Papst **Franziskus** ausführlich, dass sich der Glaube eines Volkes mit seiner Kultur verbinden muss.

Dr. Gustav Kollisch
A-4020 Linz

Den Glauben nicht verraten!

Ob unsere Bischöfe ahnen, welchen Schock sie jenen ihnen anvertrauten Gläubigen versetzen, denen die Weisungen GOTTES und die Lehre der Kirche ein kostbarer Schatz sind, wenn sie sich diametral dazu äußern, wie kürzlich der Trierer Bischof **Ackermann** zu den „wiederverheirateten“ Geschiedenen, zum vorehelichen Geschlechtsverkehr, zur Empfängnisverhütung.

Er ist leider nicht der Einzige.

Wir wissen, dass GOTT die Bischöfe, Nachfolger der Apostel, mit einer besonderen Autorität ausgestattet hat. Ihr Wort hat ein besonderes Gewicht. Wir wollen auf sie hören. Aber für uns gläubige Christen gilt die Weisung GOTTES, nicht die Anpassung an den Zeitgeist: „Ihn, JESUS CHRISTUS, sollt ihr hören“, „Was ER euch sagt, das tut!“ Es steht alles auf dem Spiel, nicht nur das Schicksal jedes Einzelnen, sondern das der ganzen Kirche. Es ist unser Recht,

Im patriarchalen Denken gefangen

Wer sind die Gewinner und Verlierer der schwarz-roten Rentenpolitik? – So wurde in den Tagesthemen der ARD am 29. Jänner 2014 gefragt.

Als Gewinner wurden die Rentner und als Verlierer die Jungen ausgemacht. Das mag zwar richtig sein, lenkt aber vom Kern des Problems ab.

Der stellvertretende Vorsitzende des Verbands Familienarbeit, Dr. **Johannes Resch**, meint dazu: „Der Konstruktionsfehler unseres Rentenrechts liegt darin, dass die Renten der Erwerbstätigen

gen allein von ihren Sozialabgaben abgeleitet werden, obwohl diese nur das Alter der vorangegangenen Generation finanzieren. Die eigenen Renten einer Generation werden dagegen ausschließlich von deren Kindern bezahlt und deshalb ausschließlich durch Kindererziehung erarbeitet, die aber zu keinem angemessenen Rentenanspruch führt.

Eltern, die diese Leistung erbringen, erhalten sogar meist weniger Rente als die, die keine Kinderkosten hatten und sich nur in geringem Umfang über ihre Steuern daran beteiligt haben. Der neue geringe Zuschlag für ältere Mütter wird in den Medien als Belastung der Jungen hingestellt. Die weit höhere Belastung der Jungen durch die meist hohen Ansprüche kinderloser Rentner/innen werden dagegen verschwiegen.

Benachteiligt sind immer

die, die Kinder hatten oder haben. Hier liegt auch der wichtigste Grund für die zunehmende Familienarmut. Die Überforderung der Jungen ist erst eine Folge davon, dass kinderlose Bürger/innen zwar von der Sorge für Kinder freigestellt werden, aber die erwachsen gewordenen Kindern sie im Alter trotzdem versorgen müssen.

Der ideologische Hintergrund für unser fehlkonstruiertes Sozialsystem liegt in einem tiefverwurzelten patriarchalen Denken in Form einer Überbewertung der früher meist von Männern geleisteten Erwerbsarbeit und Unterbewertung der von Frauen geleisteten Erziehungsarbeit. - Da immer mehr Frauen kinderlos bleiben und die Väter die Last der Mütter mittragen müssen, ist aus der Frauenlängst eine Elterndiskriminierung geworden.

Fortsetzung Seite 30

Buchbestellung:

hier bitte ausschneiden



Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Bischof Kurt Krenn, gezeichnet von seinem Firmkind Albert aus der Erinnerung seines letzten Treffens mit dem großen Bischof in Oberkappel am 8. November 2004.



Ich bestelle das Buch „Mythos und Realität“ über den Wiener Kardinal Hans-Hermann Groër, gestürzt durch die „Kardinalintrige“.

Ich bestelle _____ Stück zum Stück-Preis von 15,50 Euro (ohne Versandkosten).

Name _____
Straße _____
Postleitzahl und Ort _____

Unterschrift

Fortsetzung von Seite 29
 Eine Korrektur der schon seit der Rentenreform 1957 bestehenden Schieflage ist nur dadurch erreichbar, dass die Erziehungsarbeit der Erwerbsarbeit auch finanziell gleichgestellt wird, da diese

Leistung heute – im Gegensatz zu früher – nicht nur der sozialen Sicherheit der Eltern dient, sondern der Gesamtgesellschaft.

Gertrud Martin
bundesvorstand@dhg-vffm.de

100 Jahre Sarajevo

100 Jahre danach weiß man, dass der Mord in Sarajevo nur der Auslöser des Ersten Weltkrieges war, um die Unabhängigkeit von der katholischen Habsburger-Monarchie zu erreichen. Die vergangenen 100 Jahre haben diesem Land Serbien Not und Elend gebracht.

Wenn nun bekannt wurde, dass die Stadt Sarajevo über kein Kanal-System mit Kläranlage verfügt, so sagt dies einiges aus!

Dass der Student **Gabriele Prinzip**, der die Schüsse auf das österreichische Thronfolger-Paar in Sarajevo abgab, in diesem Land als Held gefeiert wird, ist beschämend. Es müsste dies bei einem EU-Beitritt Serbiens sehr wohl als Mord gesehen werden!

Josef Leibetseder
A- 4121 Altenfelden

Der „europäische“

Am 23. Dezember 2014 brachte Radio Srf-1 (Schweizer Radio und Fernsehen) um 18.00 Uhr das „Echo der Zeit“. Darin wurde in verschiedenen Beiträgen der moslemische Koran-Auftrag Djihad diskutiert und über die Djihadisten von Europa und der Schweiz berichtet. Alles wurde verharmlost und schöngeredet und die Djihadisten als „Helfer, die ihre Mitgläubigen verteidigen wollten“ dargestellt!

Bekanntlich gibt es hunderte von solchen Djihadisten in Deutschland und europäischen Staaten – aber auch in der Schweiz!

Diese unglaubliche, ja kriminelle Verdrehung der Fakten gemäss Koran-Auftrag ist ein Verbrechen an unserem Lande, an Recht und Ge-

rechtigkeit und am Medienauftrag von Srf!

Diese Typen, die in den Kampfgebieten ihr Unwesen treiben, hat am gleichen Abend ein Beitrag des deutschen TV-Senders Bayern drastisch und erschreckend aufgezeigt! Der Djihad ist ein heiliger Koran-Auftrag und bedeutet: alle Ungläubigen (alle Nichtmuslime) sind zu ermorden und der Mörder wird mit dem Paradies und 72 Jungfrauen belohnt.

Der TV-Beitrag zeigte denn auch Gruppen von europäischen Djihadisten in japanischen Todeszonen – alle mit langen, schweren Messern bewaffnet! In Syrien wurden vor allem die Christen vertrieben, ermordet, vergewaltigt und, und, und... alle christlichen Dörfer, Kirchen, Schulen und Spitäler wurden angezündet – vieles wurde von diesen Europäern „geleistet“.

Die Flüchtlinge in der Schweiz und ganz Europa trauern um ihre ermordeten Lieben.

Wir haben Berichte und Videos von Marktplätzen am Freitagnachmittag nach dem Gebet: Christen sind gefesselt, knien auf dem Boden, haben die Augen verbunden und ein Djihadist schneidet ihnen mit diesen grossen Messern und bei vollem Bewusstsein schön langsam die Kehle durch und trennen den ganzen Kopf ab! Nach Infos von Insidern zahlen die Sunniten (Saudis, Emirate, Türkei) einen besonderen Bonus auf jeden Kopf...

Ich verlange, dass endlich unser Staatsschutz und das Departement von Frau Bundesrat **Sommaruga** aktiv

Islam

wird und diese Verbrecher sofort der Justiz zuführt! Es kommt doch gar nicht darauf an, wo ein Verbrechen begangen wird!

Unsere Justiz ist einfach unerträglich geworden und kuscht gegenüber einer total manipulierenden, linken Medienlandschaft, die alles schönredet! Sobald ein Djihadist wieder in die Schweiz kommt, muss das Verfahren beginnen.

Aber auch die „Extremisten“ um **Gilli** sind zu verfolgen, sie haben eine Geldsammlung „Für Syrien“ in der Öffentlichkeit gemacht und ihr Sonderbote (stand in den Medien) hat die rund 60.000 Franken nach Syrien gebracht, selbstverständlich zu den Muslimen!

Dabei werden in Syrien die Christen ausgerottet und vernichtet – christliche Dörfer und Einrichtungen, die auf die Zeit JESU zurück gehen. Die Sunniten (Saudis, Emirate, Türkei) wollen einen Gottesstaat errichten und Syrien soll integriert werden... Nochmals, ich verlange, dass endlich unsere Justiz aktiv wird!

Willy Schmidhauser
CH- 8505 Dettighofen

Verbrechen

Am 5. März 1949, also vor genau 65 Jahren, wurden in Budapest vor einem ungarischen Volksgerichtshof 13 Mitangeklagte von Kardinal-Primas **Jozsef Mindszenty** wegen angeblicher Devisenvergehen zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Anton Padua
A- 5381 Voglhub

Erschütternde Intrigen in der Kirche

Traurig und bestürzt hört man auch in Österreich von der Medienkampagne gegen den Limburger Bischof **Franz-Peter Tebartz-van Elst**. Feindselige Gerüchte gegen ihn kamen und kommen aus dem Inneren der

Kirche. Die haltlosen Vorwürfe gegen ihn stammen nicht von Kirchengegnern, sondern aus den eigenen Kreisen.

Der Makel fällt jenen Betreibern auf den Kopf, die den Bischof der Meute der

Presse preisgegeben haben. Der Ruf des Bischofs ist vorerst ruiniert, die Verneränderung beim Papst ist der Gipfelpunkt der Kampagne. Ich bin bestürzt.

Mag. Sonja Mund
A- 1080 Wien

Das Jahr, geteilt in Mond-Monate

Ich möchte, man verzeihe mir, die etwas ungewöhnliche Idee, das Mondjahr, zur Diskussion stellen.

Ein solches Mondjahr entspräche unserer Zeitrechnung besser und es entfielen die jährlichen Kalender mit der ständigen Verschiebung der Wochentage.

Dieses Mondjahr zählt nach Mondumläufen von 28 Tagen, die nach der Bibel zur Zeitrechnung bestimmt sind. Es gibt dann 13 Monate zu jeweils 28 Tagen, ein Monat hat vier Wochen zu je sieben Tagen, das ergibt ein Jahr

von 364 Tagen. Nach bisheriger Rechnung hat das Jahr 365,25 Tage. Alle vier Jahre gibt es ein Schaltjahr, da wird im Februar ein Tag eingeschoben. Das Mondjahr dagegen hätte jedes Jahr einen 0-Tag mehr. So beginnt das neue Jahr mit 0. Dann kommen die Tage, Jänner der erste Sonntag, Neumond. Dann die vier Wochen mit den Sonntagen 7, 14, 21, 28. Februar ebenso und so weiter. 28 ist Neumond, der erste Tag vom Februar.

Alle vier Jahre müssten zwei 0-Tage eingeschoben

werden. Nach Jahren brauchte es eine weitere Korrektur, die Weisen mögen sie festlegen.

Meiner Meinung nach ist unser Julianischer Kalender kompliziert: Monate mit 30, 31, 28, 29 Tagen... Das Besondere ist der Feind des Guten. Die Gewohnheit ist ein eisernes Hemd.

„Der 13.“ bekäme (humorvoll sei es angedeutet) durch die 13 Monate auch ein neues Existenzrecht.

Pater Hubert Fleidl
San Jose de Chiquitos
S. Cruz, Bolivia

Buchbestellung:



Danke für die Buchbestellung „Realität und Mythos“ über die „Kardinalintrige“ gegen den Wiener Kardinal Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2



Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr-44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

Taufname / Familienname

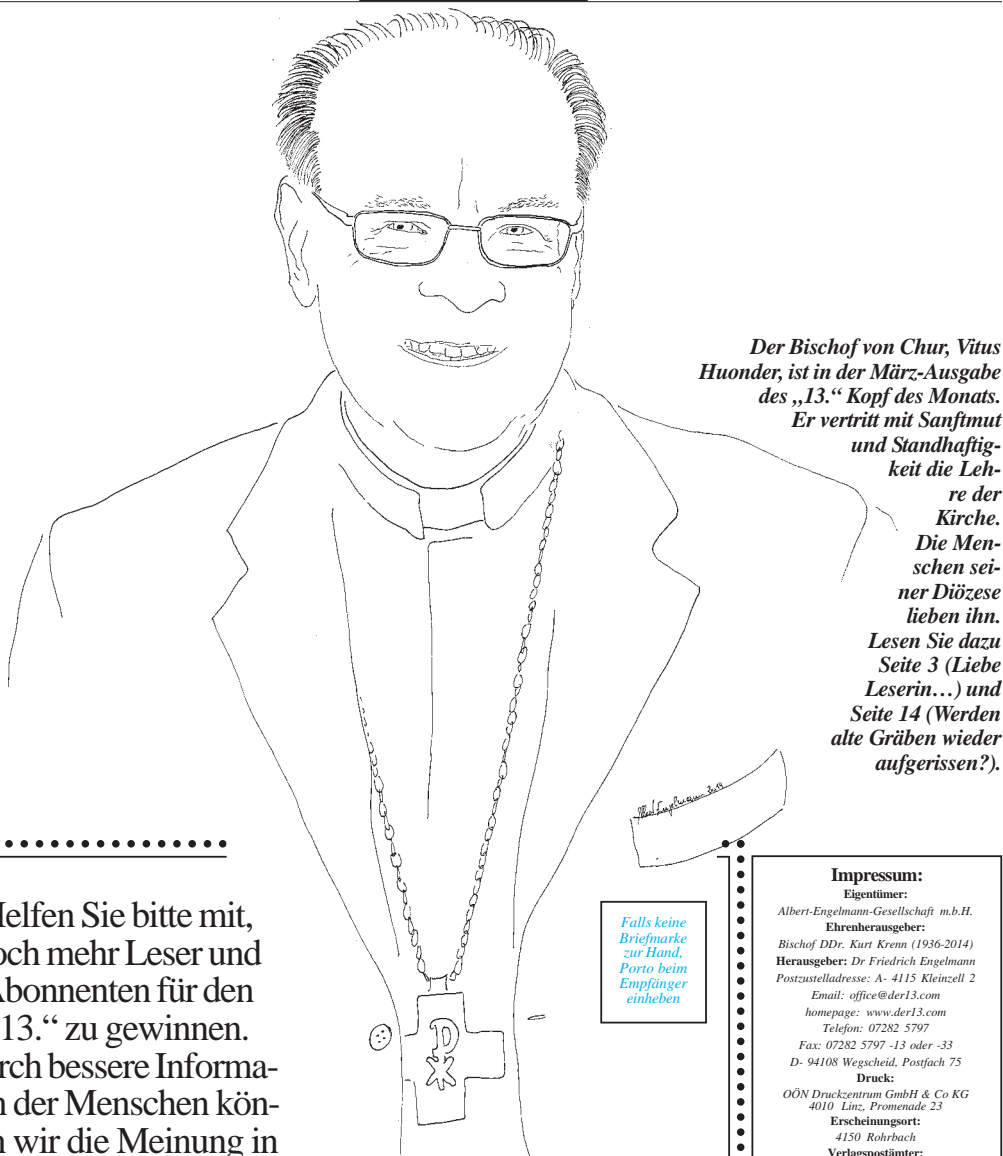
Straße, Hausnummer, Türnummer ...

Postleitzahl, Ort

Geburtsdatum

Telefonnummer / Email

Unterschrift



Der Bischof von Chur, Vitus Huonder, ist in der März-Ausgabe des „13.“ Kopf des Monats. Er vertritt mit Sanftmut und Standhaftigkeit die Lehre der Kirche. Die Menschen seiner Diözese lieben ihn. Lesen Sie dazu Seite 3 (Liebe Leserin...) und Seite 14 (Werden alte Gräben wieder aufgerissen?).

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 10. April 2014 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Impressum:

Eigentümer:

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

Ehrenherausgeber:

Bischof DDr. Kurt Krenn (1936-2014)

Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell
A- 4020 Linz

Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeträge.

Gerichts- und Klageort Linz

Bankverbindungen:

Oberbank, Linz

SWIFT: OBKATZ2L

IBAN: AT19150000721049948;
Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,
Kto.-Nr. 6569;

Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch